



Schutz des allmächtigen Gottes in allen Gefahren

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit Seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter Seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

...

Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn Er hat Seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

„Er liebt Mich, darum will Ich ihn erretten, er kennt Meinen Namen, darum will Ich ihn schützen.

Er ruft Mich an, darum will Ich ihn erhören;

Ich bin bei ihm in der Not; Ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.

Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen Mein Heil.“

Inhaltsverzeichnis

- Anita Wolf
„Der Plan Gottes und die Reinkarnation“4
- Hinweis zu dem Namen „UR“20
- Prof. K. H. M.
„Über Reinkarnation“21
- Aus „Karmatha: Anhang“27
- Josef Brunnader
Brief an eine Geistfreundin28
- Manfred Mühlbauer
„UR und die Schöpfung“35
- Zuschriften zu Heft 2447
- K. G. Simpson
„Das sprechende innere Wort“49
- Wasser als Sprache der Erde52
- Auszug aus „Der Patriarch“ (Seite 132 f.)54

Liebe Lichtfreunde,

die Behandlung des Themas „Reinkarnation“ in diesem Heft wird für viele ein Stein des Anstoßes sein. Ist mir doch aus der Literatur, aus Gesprächen und Briefen von Freunden der Standpunkt vieler geläufig eines wiederholten Inkarnierens auf Erden. Anita hat hierzu in ihren Werken immer klar differenzierte Stellung bezogen, am deutlichsten wohl im „Anhang“ von „Karmatha“ und auf Seite 132 f. im „Patriarchen“ (siehe Seite 54 dieses Hefts). Aber auch bei Jakob Lorber finden sich im „Großen Evangelium Johannes“ Aussagen, die das von Anita hier Wiedergegebene bestätigen. Andererseits äußern sich viele Lichtfreunde, auf Selbsterlebtes sich beziehend, eindeutig pro mehrfacher Reinkarnation.

Eines ist sicher, wir werden es alle eines Tages erfahren, welche Wege Gott unsere Seele geführt hat, und dann zeigt sich möglicherweise, dass in dieser abgeschatteten Welt eine klare Antwort nur intuitiv dem Einzelnen gegeben werden konnte, ohne auf eine allgemein verbindliche Art für alle zu gelten.

Stuttgart, im Herbst 2002

Jürgen Herrmann



Dieses Symbol ist das abgekürzte aramäische Zeichen für den heiligen Namen Gottes. Es wurde und wird von aramäisch Schreibenden immer an den Anfang ihrer Manuskripte oder Bücher religiösen Inhalts gesetzt.

Dieser Vortrag von Anita Wolf wurde in »UR – Das wahre Ziel« Nr. 6 im Jahre 1979 schon einmal veröffentlicht, dürfte aber vielen neu hinzugekommenen Freunden nicht bekannt sein.

Anita Wolf

„Der Plan Gottes und die Reinkarnation“

(Graz, 1967)

Meine lieben Freunde und lieben Geschwister!

Wir nehmen wieder das Wort Gottes zur Hand, das uns der Herr, unser Vater, so reichlich gespendet hat, sowohl in Seinem Grundbuch, der Bibel, als auch in Seinen Werken, die wir die Neuoffenbarung nennen dürfen. Wir nehmen heute als Grundwort aus Jesaja 25, Vers 1: „Herr, Du bist mein Gott! Dich preise ich; ich lobe Deinen Namen, denn Du tust Wunder; Deine Ratschläge von alters her sind treu und wahrhaftig.“ – Unser Thema lautet ja: „*Der Plan Gottes und die Reinkarnation*“. Wenn wir nun den heiligen Plan Gottes oder der Gottheit, unseres Vaters, einmal näher betrachten wollen, so haben wir gerade hier in diesem Wort aus Jesaja einen ganz wunderbaren Wegweiser. Seine Ratschlüsse von alters her sind treu und wahrhaftig. Es gibt also nichts, was wir sehen oder betrachten oder vielleicht auch irgendwo als nicht ganz richtig ansehen möchten, das nicht in diesem wunderbaren Ratschluss der Gottheit begründet ist. Nun fragen wir uns aber: Welcher Ratschluss wird uns offenbart, welcher Ratschluss ist denn der Plan Gottes? Und was hat dieser Ratschluss und dieser Plan Gottes von alters her mit uns heutigen Menschen zu tun?

Wenn wir einfach vom Boden des Glaubens ausgehen, des christlichen Glaubens, so wissen wir allgemein, dass dieser Plan sich darauf gründet, aus Geschöpfen Kinder zu machen. Von alters her! Wie aber sind diese Geschöpfe entstanden, und auf welcher Basis sind sie

Kinder geworden oder sollen Kinder werden? Da muss ich sagen, dass der Ratschluss Gottes noch nicht vollkommen erfasst worden ist, weder von uns Neuoffenbarungsfreunden noch weniger von der allgemeinen Christenheit; ob wir sie protestantisch, katholisch oder sonst wie nennen, das spielt gar keine Rolle, weil alles das, was sich auf diese Entwicklung bezieht, noch sehr seicht und sehr allgemein betrachtet wird, und – ohne dass ich da jemanden angreifen will – weil durch die Jahrhunderte von den Kirchen aus auch keine Basis geschaffen worden ist, um diesen Plan und diesen Ratschluss der Gottheit genau oder wenigstens so gut wie möglich zu erkennen und zu erfassen. Und infolgedessen haben wir Christen nicht diesen geraden, guten und ausgiebigen Boden, auf dem wir sowohl das Wort der Bibel als auch das Wort der Neuoffenbarung weiter ausbauen könnten. Ich weiß, das Thema ist nicht ganz leicht, aber es sind ja alles Freunde versammelt, die guten Willens sind. Dieser gute Wille muss natürlich vor allen Dingen auch darin vorherrschen, dass man das, was Gott, unser Vater, uns offenbart hat, auch etwas näher betrachtet und sich nicht scheut, auch wenn es mal ein bisschen schwerer wird, in eine Tiefe hineinzuleuchten und diese Tiefe aufzufassen.

Der Plan der Gottheit! Ehe auch nur ein Gedanke an eine materielle Schöpfung vergeben werden konnte, hat die Gottheit in ihrem wunderbaren UR-Sein diesen Plan von alters her fertig gehabt, nicht erst aufgebaut; denn Gott ist vollkommen und was Er denkt und sagt und tut, ist vollkommen. Aus Seinem unerhört reichen Gedankengut hat Er Seine Worte geprägt, aus diesen Worten sind die Taten hervorgegangen, gar nicht anders als bei uns Menschen – wenn auch in kleinstem Maßstab –, da wir ja *erst* den Gedanken haben müssen und dann das Wort; ob wir es innerlich aussprechen oder äußerlich, spielt keine Rolle. Und erst aus diesem Wort kommt die Tat. Genauso hat die Gottheit in Ihrem unerhört reichen Gedankengut Ihr Werk aufgebaut und hat sich vorgenommen, wie auch die Bibel sagt: Ich habe Mir vorgenommen, dieses Werk herrlichst aus Mir herauszustellen!

Was war nun dieses ganze Werk? Waren das ursächlich nur Geschöpfe oder war das vielleicht nicht erst etwas anderes? Wenn wir

Freunde einladen wollen, so müssen wir ein Haus oder eine Wohnung haben. Die Wohnung muss also erst da sein, ehe wir die Freunde einladen und unsere lieben Gäste empfangen können. Ebenso hat die Gottheit aus diesem ewigen Plan erst „ein Haus“, das Reich, geschaffen – aus ihrem *Gedanken-Reichtum*. Und dieses Haus, wie Gott ja auch als Christus sagt: „In Meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“, dieses Haus hat Er erst fertig gestellt. Da war gar nichts mehr daran zu rütteln und nichts mehr zu verbessern, wie ja auch die Bibel sagt: „Und siehe da, es war sehr gut.“ Und nun erst – das ist aber alles geistig und hat mit unserer materiellen Schöpfung, in der wir als Menschen leben, noch gar nichts zu tun –, in dieses Haus hinein, in Seinen Reichtum hinein stellte Er Seine Sondergedanken.

Wir könnten aber nun fragen: Wenn Gott vollkommen ist, wo kommen dann Sondergedanken her? Sind diese Sondergedanken nicht vielleicht doch etwas Besseres als das, was Er vorher gedacht hat? – Nein, meine Freunde, besser waren sie nicht, weil es bei Gott nichts weniger Gutes und nichts Besseres gibt, aber es war die Entwicklung, die Er nicht für sich aufgebaut und hingestellt hat, sondern schon in unerhört herrlicher Voraussicht für Seine Kindgeschöpfe. – Nun nimmt Er aus Seinem Reichtum das Wort und sagt: *Es werde!* Und da haben wir das herrliche Wort in Johannes 1, Vers 1: „*Im* Anfang war das Wort.“ *Im* Anfang. Und in Mose, Kap. 1, Vers 1, steht: „*Am* Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Wir sehen also, dass diese beiden Ausdrücke zwar an sich ein- und dasselbe kennzeichnen, aber doch so unterschiedlich sind, dass wir selbst an diesem einzigen kleinen Buchstaben den herrlichen Weiteraufbau der Gottheit erkennen: Wie sie aus ihren großen und herrlichen Werken dann das Kindervolk erschaffen hat. *Im* Anfang war das Wort: *Es werde!* Und in dieses „Es werde“ war selbstverständlich erst die ganze Schöpfung einbezogen, wie es ja auch bei Jakob Lorber heißt: „Zahllose wunderbare Sonnen und Sterne habe Ich *erst* geschaffen, ehe eine materielle Schöpfung entstanden war.“

Das ist das Wort „Im Anfang“ und „Es war alles gut“, die Zeit, die nach 1. Mose, Kap. 1 die fünf Schöpfungstage umfasst, und wo es am

sechsten heißt: „Und Er schuf sie beide, einen Mann und ein Weib.“ Diese beiden haben mit der materiellen Schöpfung ebenso wenig etwas zu tun wie dieser ganze wunderbare geistige Aufbau Seines Reiches, Seines Hauses. Sein Plan war, aus herrlicher, großer, herzlicher Barmherzigkeit, dass in diesen Reichtum die besonderen Gedanken hineinzustellen waren. Eben diese besonderen Gedanken ließ Er zu Geschöpfen werden, oder: Er hat sie zu Geschöpfen geboren – nicht geschaffen. Es ist ein Unterschied zwischen „geboren“ und „geschaffen“. Aus Seinem herrlichen heiligen Geist, aus Seinem Gedanken, aus Seinem Wort, aus Seiner Tat sagte Er: „Es werde – das Kind! Aus meinem Geist habe ich es geboren, aus Meinem Geist habe Ich es herausgestellt, und Meinen Geist habe ich in diese Kindgeschöpfe gelegt.“ Das war die geistige Schöpfung und das war der große geistige Plan, den Gott für Seine Werke vorbereitet hatte von alters her, wie es in Jesaja steht.

Was war aber nun mit diesem Plan bezweckt? Wir von unserer heutigen Warte aus können uns vielleicht nicht so ganz hineindenken, was vor jenen unermesslichen Zeiten, die wir als Mensch weder erfassen können noch zu erfassen brauchen, in der Gottheit so herrlich und so wunderbar vorgegangen war. Ich habe einmal ein Wort gelesen vom Glanz der Jahrmillionen, in denen Er Seine Schöpfung vor sich gesehen und darin Seine eigene Herrlichkeit und Seine eigene Heiligkeit angesehen habe. In diesen Aufbau hat Er Sein Kindervolk hineingestellt, Sein geborenes Kindervolk, Seine Lichtkindgeister. Diesen Lichtkindgeistern hat Er aufgrund Seines ewigen Planes einen Fortschritt gegeben. Er selbst als der Schöpfer brauchte für sich keinen Fortschritt, weil Er vollkommen ist und weil alles das, was Er dann in der Tat aus sich herausgestellt hat, in Seinem Wort und vorher aus Seinem Gedankenreichtum ja vorhanden war. –

Ein kleiner Vergleich mit uns Menschen: Wir wollen ein Werk schaffen, ganz gleich was, ob es ein großes Denkmal ist oder ob eine Schneiderin ein Kleid näht – der Gedanke muss erst da sein, und der Gedanke muss eine bestimmte Form annehmen; aufgrund dieser gedachten Form wird dann auch die Tat. Die Tat selbst ist noch nicht fertig, sie wird nach und nach geschehen, sie muss nach und nach

vollendet werden, aber der Gedanke zu dieser Tat, der war fertig, nicht wahr? Und so auch in der Gottheit: Es war der Gedanke zu allen Seinen Werken fertig und vollkommen. Das war sein Plan von alters her. – War aber nun aus eben Seinem Gedankenreichtum dieser Plan und dieses Werk fertig, so musste es in sich selbst auch vollkommen sein, weil Er ja von Seinem vollkommenen Geist diesen Lichtkindgeistern den Funken gegeben hatte. Wenn das der Fall ist, warum brauchten dann diese Lichtkinder einen Fortschritt oder eine Vervollkommnung? Warum brauchten sie eine Bahn, auf die sie gestellt wurden, um etwas zu erreichen, wenn aus der vollkommenen Gottheit das vollkommene Werk hervorgegangen war, jenes: Und siehe da, es war alles sehr gut!?

Ja, meine lieben Freunde – was ist der Unterschied zwischen dem Schöpfer und den aus Ihm herausgestellten Kindgeschöpfen? Die Sache ist ganz einfach: Die Seligkeit über die Schaffung des Werkes war in der Gottheit da, aber diese Seligkeit für die Kindgeschöpfe hinauszustellen, dass sie dieser Seligkeit teilhaftig werden konnten, das war die Entwicklung. Auf die Bahn der Entwicklung hat Gott Seine Kindgeschöpfe gestellt, damit sie diese Seligkeit ebenfalls haben sollten, da Er sie nicht für sich allein behalten wollte. Und weil nun eben nach dem Wort Gottes alles gut war, so war also auch dieser Plan der Entwicklung gut, unabhängig davon, dass die Kindgeschöpfe selbst auf dieser Bahn ihre kleinen Wege und ihre kleinen Schritte gehen mussten und auch gegangen sind.

Nun kommen wir an einen Punkt, der mit diesem Plan zusammenhängt. Das ist die geschöpfliche Freiheit! Die geschöpfliche Freiheit gäbe es nicht, wenn es nicht die ewige schöpferische Freiheit gäbe. Die schöpferische Freiheit, der herrschaftliche Freiheitswille, war das Primäre der Gottheit, und aus diesem Primären heraus hat Er die geschöpfliche Freiheit gehoben. Ganz selbstverständlich, dass für das Kind selbst die geschöpfliche Freiheit auch etwas Vollkommenes, etwas Abgeschlossenes ist, aber im Vergleich mit dem Herrschaftswillen der Gottheit eben doch nur ein Teilchen, wie wir ja auch nur *einen Geistfunken* in uns tragen, der ganze Urgeist aber die Gottheit erfüllt.

Wir können deshalb ruhig sagen, dass unsere geschöpfliche Freiheit etwas Umfassendes und Vollkommenes ist, jedoch im Rahmen dessen, was die Gottheit einem einzelnen Geschöpf geschenkt und gegeben hat. Wir alle zusammen – ich meine hier nicht nur unsere kleine Herde, sondern die ganze Kinderschar, das ganze große Kindervolk zusammen – ergeben jenen Teil aus dem Geist und aus dem freien Willen der Gottheit, den sie aus sich zum Werk hinausgestellt hat. Insgesamt haben wir also ein Gegenüber, als Einzelne sind wir ein Funken. Wäre das nicht, so brauchten wir auch keine Einigkeit, so brauchten wir uns nicht gegenseitig zu lieben und gegenseitig zu helfen. Das alles wäre überflüssig. Gerade darin bestand der Plan Gottes, dass die Kinder untereinander sich lieben, sich gegenseitig helfen, zur Dienstbarkeit bereit sind. War aber diese Dienstbarkeit nötig, wenn doch alles vollkommen war? Ja! In der Entwicklung aus dem geschöpflichen Freiheitswillen hat die Gottheit, unser himmlischer Vater von alters her, Sein Werk aufgebaut.

Damals stellte Er als erstes hinaus: die Sadhana, Sein erstes Kindgeschöpf, und danach die sieben Engelsfürsten. Diese beiden Parteien, auf der einen Seite das einzelne Kind, auf der anderen Seite eine geschlossene Einheit als Symbol des einzelnen Geschöpfes und der Gottheit, des Ganzen – durch sie kommt die Dienstbarkeit zustande. Sadhana soll den Engelsfürsten als Beispiel dienen, die Engelsfürsten sollen dem einzelnen Kind Sadhana dienen und behilflich sein. Hieraus entwickelt sich jetzt das Weitere der Schöpfung. Wir alle wissen, dass dieses Erstkind Sadhana gefallen war in ihrer Überheblichkeit, weil sie sagte: *Ich bin*. Sie hatte vergessen zu sagen: *Ich bin geworden*.¹ Das Wort *geworden* hatte sie sozusagen unter den Tisch fallen lassen. *Ich bin* – und damit hatte sie sich in ihrer Überheblichkeit neben Gott gestellt, der von sich allein sagen kann: „ICH BIN“, denn die Gottheit ist nicht geworden, *sie war, sie ist und wird ewig sein*. Dieses sozusagen Hinauflangen zu dem urheiligen ICH-BIN brachte den Fall mit sich. Zu diesem Zeitpunkt war aber noch keine materielle Schöpfung

¹ Dieses Kriterium kann uns auch heute als Merkmal der Unterscheidung dienen in der Diskussion mit New-Age-Anhängern.

vorhanden, denn da fing ja erst der Kampf an zwischen Geist und Geist, zwischen dem treuen Lichtvolk und dem abgefallenen Teil.

Hier sehen wir den heiligen Plan der Gottheit von alters her, dass schon darauf hingezielt worden war auf die gegenseitige Dienstbarkeit der Kinder und ihre Bereitschaft zu diesem Dienen. Das haben dann die treuen Lichtkindgeister, die Engelsfürsten und ihr Anhang, der zwei Drittel des ganzen Lichtvolkes ausmacht, auch bewahrheitet und fertig gebracht. Sie gehen in die Dienstbarkeit, sie nehmen den Plan Gottes, den Plan der Dienstbarkeit auf sich, und sie sind froh und glücklich – und hier beginnt ihre große Seligkeit –, dass sie aus der Seligkeit Gottes den anderen, den armen, abgefallenen, hingefallenen Kindern helfen dürfen. *Können* auch, ja, aber *dürfen*! Gerade das ist auch für unsere heutige Zeit maßgebend: Wir sind *geworden*, und wir *dürfen* dem anderen Teil helfen. Nicht, wie manche Freunde sagen, wir müssten Gott helfen. Gott brauchen wir nicht zu helfen, denn von alters her war Sein herrlicher Plan fertig, daran gibt es nichts mehr zu rütteln und zu deuteln. Aber dem armen hingefallenen Teil helfen dürfen, das ist es, was jetzt auch vor uns steht und was aus dem ewigen Lichtreich in die Materie übergegangen war und übergegangen ist.

Nun haben wir da noch etwas aus Jakob Lorber: die geistige Speise. „Im Himmel der reinen Geister (der Lichtkindgeister) wird auch gegessen und getrunken, aber geistig und nicht materiell. Die geistige Speise besteht in der reinen Liebe und in der Weisheit aus Gott. Diese durchdringt die ganze Unendlichkeit und nährt alle die zahllosen Wesen“ (Großes Evang. Johannes 7, Kap. 61,4).

Wir haben jetzt den Unterschied, über den ich schon einmal gesprochen habe, den Unterschied zwischen Geist und Wesen. „Und zwar zuerst die Geister und dann durch diese alle materielle Schöpfung und von dieser vorerst den unermesslichen Ätherraum, das Lichtreich, in dem die zahllosen Myriaden Sonnen und Planeten oder Erden wie Fische im Meer und wie die Vögel in der Luft umherschwimmen. Aus diesem Äther bekommen dann erst die Weltkörper ihre notwendige Nahrung oder Hilfe und aus den Weltkörpern alle Geschöpfe auf und in ihnen“ (dito).

Alle Geschöpfe, auch wir Menschen! So sieht der wunderbare Plan Gottes aus, dass aus dem Licht alle Flut in die Materie gekommen ist, nachdem durch den Fall die Materie geschaffen wurde.

Hier haben wir den Unterschied: Geboren ist das Reich des Lichtes, die Lichtkinder, geschaffen ist die Materie. Sie ist aus dem, was sich aus dem Entwicklungsweg ergeben hat, nach und nach herausgehoben worden. Und aus dieser wunderbaren geistigen Speise, der Hilfe, der Hilfsbereitschaft, entwickelt sich jetzt auch das menschliche Leben; nicht erst unser heutiges, sondern seitdem es besteht. Nun kommen diese Lichtkindgeister in die Materie und gehen einen Beihilfsweg. Denn für sich selbst brauchten sie diesen Weg nicht zu gehen. Zum ersten waren sie rein geboren aus dem Licht, zum zweiten hatten sie ihre Treue bewahrt und waren bei Gott geblieben, hatten sich nicht in den Abfall hineinreißen lassen und zum dritten waren sie sofort bereit, für diese armen, hingestürzten Geschwister dienstbar zu sein. Allein diese drei Punkte ergaben die wunderbare Fraternisation zwischen der Gottheit, dem All-Vater, und Seinen Lichtkindern oder Seinen Lichtkindgeistern, Seinem treu gebliebenen Volk.

Diese Kinder kommen nun in die Materie, und zwar nicht allein auf unsere Welt, sondern auch auf andere Welten, auf andere Erden, auf andere Erlösungsstätten, wie ja der Herr auch durch Jakob Lorber ausdrücklich sagt, dass Er als Heiland nicht allein auf diese Welt gekommen ist und die Erlösung, die Er hier vollbracht hat, keinesfalls nur dieser Erde und nur ihren Menschen gilt, sondern allen, die sie brauchen und die ihrer bedürfen. Wir können uns ja auch Gott nicht so vorstellen, dass – wenn Er die große herzliche Barmherzigkeit heißt – Er dann den einen Teil, wie die Kirchen gelehrt haben, verdammt und verwirft und auf ewig verbannt.

Nein, aus Seinem wunderbaren heiligen Lichtplan lässt Er jetzt auch den anderen Plan offenbar werden: die Beihilfe für alle Armen. Die müssen errettet werden, die müssen irgendwie wieder zurückgebracht werden. Dazu helfen die Lichtkindgeister, oder sagen wir: sie dürfen helfen. Sie lassen sich in der Materie inkarnieren und gehen eben, wie ich schon sagte, einen Beihilfsweg. Das Grundprinzip aus diesem

großen Plan ist, dass kein Kind verloren geht, nicht eines! Es gibt keine Verlorenen, es gibt keine Verdammten und keine Abseits-Gestellten! – Wer das glaubt, dass es Verdammte und Verlorene gäbe, der stellt sich selber abseits, der hat sich selbst von Gottes Hand losgerissen. Wer glaubt, dass es noch einen Teil gäbe, der niemals ins Licht gelange, der wird auch nicht so bald die Türe ins Reich Gottes finden! Das ist ein sehr ernstes Wort, meine lieben Freunde, aber das ist jene Stufe, von der aus wir unseren kleinen Weg auf Gottes Bahn finden und gehen können.

Wir haben dazu noch ein Wort (auch in Jakob Lorber): das Recht auf die Gotteskindschaft. „Nicht nur die Menschen der Erde, sondern alle Menschen, welche da bewohnen alle Sonnen und alle Planeten der ganzen Unendlichkeit, haben durch des Erlösers Opfer am Kreuze ein geheimes Recht auf das unermessliche Glück der Gotteskindschaft.“ – Ich füge etwas ein: Viele Freunde glauben, dass diese Gotteskindschaft nur auf dieser Welt möglich sei. Der Herr sagt aber ganz einwandfrei: „Aber auf keinem anderen Wege können sie zu diesem Glücke gelangen als allein auf dem Wege der tiefsten Demut und aus dieser heraus auf dem Wege der vollkommensten Liebe ihres ganzen Wesens zu Gott und allen Mitgeschöpfen.“ Klarer und herrlicher und einwandfreier können wir ja eine Offenbarung von unserem himmlischen Vater gar nicht haben. Da bleibt gar keine Frage mehr offen, wie sich der Plan Gottes auch in unserer kleinen Materie enthüllt.

Unsere Erde, unsere Welt gehört allerdings zu jenem Teil, den wir die Tiefmaterie nennen können, und darum ist auch Gott auf unsere Welt gekommen, in das tiefste Dunkel, in das kleine Ephrata, in das Kleinste, in das Bescheidenste, wie Er auch zu dem Volk der Israelen gekommen ist, von dem schon Mose gesagt hat: „Ihr seid nicht erwählt, weil ihr ein großes Volk seid, sondern ihr seid ein kleines Volk, aber dass Gott Seinen Eid hielte und alle erlöste.“¹ Das hat Mose

¹ 5. Mose 7, 7–8: Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil Er euch geliebt hat und damit Er seinen Eid hielte, den Er euren Vätern geschworen hat.

seinem Volk kundgegeben, dass Gott Seinen Eid, Seinen Plan hielte, dass Er diesen ausführte, oder wie Paulus im Hebräer, Kap. 9, sagt: „Er hat eine ewige Erlösung erfunden“, sich ausgedacht, vorgenommen. Diese ewige Erlösung muss selbstverständlich, wie schon aus dem Wort „ewig“ hervorgeht, etwas Unvergängliches sein und kann sich infolgedessen unmöglich nur auf die Zukunft beziehen. Würde es sich nur auf die Zukunft beziehen, dann müsste es einen Zeitanfang haben. Hat die Erlösung einen Zeitanfang, dann ist sie nicht ewig, das ist doch logisch. Das Wort „ewig“ hat keinen Anfang und kein Ende, sondern liegt in dem Plan der Gottheit. Und Gott ist ewig. Also ist auch diese Erlösung und das ganze Beihilfswerk, das Er Seinen Kindern zu ihrer eigenen Seligkeit überlassen hat, etwas Ewiges.

So sind wir auf diese Welt, in die Materie gekommen, um etwas zu tun. Müssen wir – sollten wir vom Reich des Lichtes ausgegangen sein – hier erst die Kindschaft erwerben, wenn wir die Kindschaft aus dem Lichte schon besaßen? Denn auch Jesaja und Mose sagen: Ewig-Vater. Er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater. Oder wie Er selbst an vielen Stellen sagt: „Ich bin euer Heiland, Ich bin euer Erlöser von alters her.“¹

Ist Er das von alters her, dann kann Er es nicht erst geworden sein. War Er es, so muss diese Erlösung auch ein ewiges Prädikat sein für alle Kindgeschöpfe. Und so sind wir aus diesem Plan der Gottheit hervorgegangen und können mithelfen für unsere armen, hingefallenen Geschwister. Die Kindschaft selbst, die wir auf dem Wege der Materie zurückerwerben, sollen wir nicht für uns erwerben, weil Gott unsere himmlische Kindschaft aufbewahrt hat in Seiner heiligen Bundeslade. Aber für ein armes, hingefallenes Wesen sollen wir eine Kindschaft zurückerwerben. Was wir hier auf der Erde erlangen, was wir durch unseren Beihilfsweg fertig bringen dürfen aus der Gnade Gottes, das ist lediglich für alle die Armen, die heimgeführt werden sollen, wie ja der Herr hier in Jakob Lorber sehr deutlich gesagt hat: für alle, nicht nur für uns.

¹ so in Jesaja in den Kap. 43, 49 + 60 und Hosea 13

Und gerade daran hat die Christenheit sehr gelitten, dass sie alles nur auf sich bezog, immer nur auf das Einzelne, und so sehen wir die Zersplitterung in den vielen Gemeinschaften, Sekten und Kirchen, weil eben jeder nur an sich denkt.

Nun kommen wir aber weiter und lesen einmal das Wort aus dem 2. Petrus-Brief: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach Gottes Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt“, und dazu die Offenbarung 21: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde und das Meer sind vergangen.“ Zwei Dinge steigen auf und drei Dinge vergehen. Das, was sich die Christen, was sich die Menschen, die anderen Gläubigen zurechtgebildet haben, ihre Einbildung, ihren Himmel, ihren Horizont, ihre sogenannte Erkenntnis und wie sie diese Erkenntnis fest auf diese kleine materielle Erde konzentriert haben, und ihre Bewegung, ihre Beweglichkeit, ihr „Wir müssen, wir müssen das und das tun, wir, wir“ – diese drei Dinge vergehen, unser kleiner Horizont, unser eingebildeter Himmel, unsere Geschäftigkeit und unser materielles Gebundensein –, das ist der Himmel, die Erde und das Meer, die vergehen.

Nur zwei Dinge entstehen: der Himmel, das Licht, und die Erde, die Wirklichkeit dieses Lichts. Wir kehren alle wieder heim ins Reich, wir kehren alle wieder heim als Gottes Kinder in unser Vaterhaus. Und wenn wir allein heimkehren würden, meine lieben Freunde und Geschwister, und es würden noch welche draußen stehen, dann würde der Teil der Seligkeit, der für diese Armen auch aufbewahrt ist, uns verloren gehen; den hätten wir nicht. Aber Gott, unser himmlischer Vater, will uns eine ewige, eine vollkommene Seligkeit schaffen. Er hat sie bereit gestellt und wir sollen sie einnehmen, wir sollen heimkehren und sollen von dieser ewigen Seligkeit zehren. Das ist aber keine Ewigkeit und keine Seligkeit, wenn wir uns dann vielleicht im Nichtstun erfreuen und wenn wir denken, wir könnten dann die Hände falten und uns mal ausruhen. Nein! Ein alter Landsknecht-Hauptmann im Dreißigjährigen Krieg sagte:

Erst diene ich aus auf Erden meine Zeit,
doch bin ich dann zumal nicht dienstbefreit;

verleiht auf Sternen man ein neues Lehen,
wohlan, ich will dort meinen Mann auch stehen!“

Der Mann hat also damals schon gewusst, dass es etwas gibt, was sich die sogenannten hohen irdischen Leute noch gar nicht ausgedacht hatten. Und auch wir wissen, dass, wenn wir heimkehren dürfen, wir drüben geistig weiterarbeiten können, in der Gemeinschaft, in der fröhlichen, in der seligen Gemeinschaft.

Damit komme ich jetzt zum zweiten Teil meines Vortrags, zur Reinkarnation. Allein schon auf Grund dessen, was wir jetzt gehört haben, können wir uns doch sehr schwer vorstellen, dass wir Menschen in einer pausenlosen Wiederholung immer wieder auf diese arme, kleine, erbärmliche Welt kommen müssen. Die Reinkarnationslehre, die vor hunderten von Jahren, vielleicht sogar vor tausenden von Jahren im Osten eine reine Lehre war, ist auch drüben, vor allem in Indien, ebenso verseucht wie der wahre christliche Glaube unter der Christenheit verseucht ist. Der echte Glaube war: Die Lichtkindgeister, die nun in die Materie gehen, hopsen ja – entschuldigt bitte den Ausdruck – nicht einfach von ihrer Höhe herab in die Materie, sondern sie gehen stufenweise, weil sie auf diesen Stufen auch etwas tun, und vor allen Dingen: weil sie sich auf diesen Stufen für den schweren Materieweg vorbereiten und vorbereitet werden. Sie gehen also, sagen wir, von einer Sonne oder einem Sternenvolk zum anderen, wie ja der Herr von Sonnen und Sternen gesprochen hat, und werden entsprechend dem dortigen Leben auch eingekörpert. Dass es dort keine so armselige Geburt gibt wie hier auf unserer Erde, das wissen wir. Eine solche Inkarnation geht rein geistig vor sich, das Kind ist einfach da, das kommt aus einer anderen Stufe und hat sofort eine entsprechende Erkenntnis, sagen wir einmal als Vergleich wie etwa ein irdisches siebenjähriges Kind.

Und nun entwickelt es sich und nimmt dann ebenso nach und nach seine Reife an für den Stern oder die Sonne, um dort seinen Weg zu gehen. Dann kommt es von da auf eine nächste Sonne oder einen Stern. Das wäre die erste Reinkarnation, nicht wahr? Das erste war die

Inkarnation, auf dem zweiten Stern die erste Reinkarnation, der dritte Stern wäre die zweite Reinkarnation usw., bis dann die Vorbereitung abgeschlossen ist und das Lichtkind auch in der Tiefmaterie als ein Mensch geboren werden kann. Das war die alte, ganz echte Lehre des östlichen Volkes, von dem wir uns nicht viel träumen lassen können, das aber auch offenbart worden ist.

Eine fortgesetzte Reinkarnation auf dieser Welt schlägt der wunderbaren Lehre Gottes und vor allen Dingen der Erlösung ins Gesicht. Wenn Gott, unser himmlischer Vater, auf diese Welt kam und die Erlösung mit dem Kreuz abgeschlossen hat, mit Seinem Wort „Es ist vollbracht“, so müssen wir doch glauben, dass Er diese Erlösung und dieses Kreuzopfer nicht für sich aufgenommen hat. Für sich brauchte Er das wirklich nicht zu tun, denn Er sagte ja auch zu Seinen Jüngern: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Joh. 15,13) – sondern für die anderen, für die Armen, für alle Kinder hat Er es getan. Die einen treuen, dass sie von ihrem Weg, den sie freiwillig aufgenommen haben, wieder heimkehren können – das sind die *Heimkehrkinder* –, und die armen Wesen, dass sie heimgebracht werden, das sind dann die *Heimfindlinge*, die *Heimfindkinder*, die wieder zurückfinden, die wieder einmal in die Heimat kommen, die sie einst verlassen hatten.

Würden wir fortgesetzt hier auf dieser Erde inkarniert, so müssten wir ja pausenlos immer wieder Materie aufnehmen, bei jeder Geburt. Wann würden wir denn mit diesem pausenlosen Aufnehmen eines neuen materiellen Teiles, neuer materieller Substanzen fertig werden? Wie auch der Herr es sagt über die Neugeburt: „Hat der Mensch den Willen Gottes erkannt, so ordne er seinen Willen ganz dem Willen der ewigen Liebe und der höchsten Weisheit in Gott unter und lasse sich von dem Willen Gottes gleichsam ganz verzehren, so wird er dadurch von dem Geiste Gottes völlig durchdrungen werden und aus demselben als eine neue Kreatur zum ewigen Leben hervorgehen.“¹ Zum ewigen Leben! Auf dieser Welt gibt es kein ewiges Leben, nicht wahr? Wenn

¹ Gr. Evangelium Johannes 9, Kap. 116, Vers 24

der Herr das nun so wunderbar offenbart hat, so *können* wir uns doch gar nicht an diese materielle Erde klammern. Wer es aber tut, der hat vom Geiste in sich noch gar keine Ahnung, und wenn er sich als sonst etwas ausgibt, oder wie einer sagt: Ich bringe das Universellste, das Unerhörteste, das Noch-nie-Dagewesene bringe ich, ein Mensch! – Nein, das bringt Gott allein, das ist allein Gottes Sache und keines Menschen Sache.

Hier haben wir den Zusammenhang und wissen, dass – und ich darf sagen, dass ich sowohl die Neuoffenbarungen, die echten, als auch die Bibel ziemlich gut kenne – weder in den Neuoffenbarungen noch in der Bibel eine einzige Stelle zu finden ist, die von einer Reinkarnation spricht, mit der einzigen Ausnahme, dass große Lichtkindgeister auch zwei- oder dreimal auf die Erde kommen, um eine besondere Mission zu erfüllen, nicht, um sich hier immer wieder inkarnieren zu lassen. Und noch eine Ausnahme, die sich aber selten auf unsere Erde bezieht, dass ganz arme Wesen, die sich vollkommen zerrüttet haben durch Trinken oder sonstige Lasterhaftigkeit, deren Seele, wenn sie im Jenseits ankommt, sozusagen bloß noch etwas ganz undefinierbares geworden ist – die kommen dann auf eine leichtere Welt als unsere Erde ist und werden zu ihrer Seligkeit und zu ihrer Erlösung noch einmal inkarniert. Das sind die Ausnahmen, die es gibt; sonst aber kennt weder die wunderbare Neuoffenbarung noch die Bibel etwas von einer Reinkarnation.

Dazu will ich noch ein paar Stellen aus der Bibel vorlesen. Galater 6,8: „Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ – Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer glaubt, dass er sich durch fortgesetzte Reinkarnation selbst erlösen kann, der hat keine Erlösung, der muss so lange warten, bis er einmal zur Erkenntnis kommt, sich anstoßen lässt, endlich einsieht, dass es doch noch etwas anderes gibt als seine Überheblichkeit und seinen Hochmut. Ein solcher Mensch hat auch keine Dienstbarkeit, keine Dienstbereitschaft, weil er nur an sich denkt: ich, ich und noch mal ich. Das ist der große Götze Egoismus, oder wie

es in der Offenbarung Johannes heißt: das Weib, mit Scharlach bekleidet auf einem Tier – das heißt: lasterhafte Kraft mit Gold, außen mit Gold und innen mit lauter Unrat bekleidet. Das ist der Götze Egoismus, der auch heute so furchtbar in unserer Welt grassiert, und diesem Götzen wird ungeheuer gedient – gerade mit dem Wort „Reinkarnation“.

Wenn wir uns gegenseitig dienen wollen, dann dürfen wir nicht an uns denken, sondern an den anderen, dann müssen wir auf den Geist säen, den wir von Gott bekommen haben, der in uns wartet, dieser wunderbare Geistfunken aus dem Urgeist Gottes, aus Seinem Lichtmeer, aus Seiner Herrlichkeit und Seiner heiligen Kraft. Dann verstehen wir auch ein weiteres Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Matt. 6,33 in der wunderbaren Bergpredigt). Und dazu Hebr. 13,14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Suchen wir wieder auf, in sie kommen wir wieder heim. Wir wollen doch Gottes Wahrheit, Gottes heilige Liebe, Gottes große Barmherzigkeit so in uns wirken lassen, dass wir nur noch ein einziges Ziel haben, in dem das zweite Ziel liegt. Das erste Ziel: die innigste Verbundenheit mit unserem himmlischen Vater, und aus diesem Ziel das zweite: die gegenseitige Dienstbarkeit, unsern Beihilfsweg zu erfüllen – für andere: Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde! Nun heißt das nicht, dass wir deswegen in den irdischen Tod gehen müssen und sollen. „Das Leben lassen“ bedeutet: das eigene Ich zur Seite stellen, das eigene Ich hinter sich werfen und das Ich unseres Nächsten, unseres Freundes in den Vordergrund stellen. Wer ist denn unser Nächster? Der die Hilfe braucht, sagt der Herr, z. B. im wunderbaren Gleichnis des Samariters. Der, der unsere Hilfe braucht, ist unser Nächster, und für den sollen wir da sein, für den sollen wir unser Ich zur Seite stellen, wegwerfen – das heißt: das Leben lassen. Und dazu noch eine letzte Stelle in Johannes 16,33: „Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in Mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“ – Einmal, einmal für alle – einmal, wie Er Seine ewige Erlösung einmal geplant hat und den

Schlussstrich dazu auf Golgatha einmal gezogen hat! Und wenn wir *einmal* aus unserem Innersten diesen Beihilfsweg aufgenommen haben und zur Erkenntnis kommen – auch wenn wir schon älter geworden sind –, können wir sozusagen noch einmal von vorne anfangen aus der Erkenntnis heraus, dass wir unser Ich wegstellen, dass wir den Egoismus wegwerfen, dass wir nur für unseren himmlischen Vater und für unsere Freunde dienstbereit sind. Dann haben wir diese Seligkeit, wie der Herr hier zu Seinen Jüngern sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden“ – für uns. Für uns alle, liebe Freunde. Aus dem wunderbaren Plan Gottes sehen wir, dass wir eine so innige Verbundenheit mit unserem himmlischen Vater haben und dass wir auch auf dieser Welt gar nicht von Ihm getrennt sind. Ob wir Ihn sehen oder nicht, das spielt keine Rolle; Er ist da, Er kennt unsere Nöte, Er kennt unsere Sorgen, Er weiß, was wir alles zu überwinden haben. Er weiß auch, dass es nicht ganz leicht ist, wenn wir irgendeine Liebhaberei haben oder sonst etwas, was uns immer Freude gemacht hat, dieses beiseite zu lassen. Nun, wir brauchen keine Asketen zu werden, wir brauchen auch nicht, wie in der Zeit des Mittelalters, Geißler zu werden, wir brauchen nicht in andere Extreme zu fallen, nein, aber das müssen wir wissen und das müssen wir glauben, dass Gottes Plan sich an uns erfüllen soll. Diesen Gottesplan müssen wir auch erfüllen *wollen* – für alle und dadurch auch für uns, nicht für uns und dadurch für die anderen. Nein, meine Freunde, für die anderen und dadurch für uns, das heißt, das Leben lassen, und dann können wir auch alle Sorgen, alle Not, alle Mühe und alle Last unserem himmlischen Vater anbefehlen.

*Nichts ist es spät und frühe
mit aller unsrer Mühe,
das Sorgen ist umsonst.*

*Gott wird's mit unsren Sachen
nach Seinem Willen machen,
wir steh'n in unsres Vaters Gunst.* ■

Hinweis zu dem Namen „UR“:

»UR, die Verkörperung des Schöpfers und der Schöpfung; der Selbstlaut und der Mitlaut. In diesem grundsätzlichen Gottheits-Namen verkörpern sich alle Dinge, enthüllen und kristallisieren sie. Das herrliche Dual, von UR aus sich herausgestellt, Ihm sich angepasst, auch gleichgemacht. ER, der ewige Erste (Selbstlaut) und alle Dinge das Zweite, das Gewordene (der Mitlaut), oder das Primäre und das Sekundäre.«

(Zitat aus: „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“)

Weitere Hinweise möchte ich dem anschließen, obwohl das Wesentliche in dieser Aussage enthalten ist und grundsätzlich Neues nicht hinzugefügt werden kann.

1. Kurze etymologische Betrachtung

Laut DUDEN Band 7 Etymologie bezeichnet diese Vorsilbe den Anfangszustand einer Sache oder den ersten Vertreter einer Gattung: Urwald, Urmensch. Diese Vorsilbe wird in dieser Form nur noch hauptwörtlich gebraucht, sie erscheint im Deutschen bei den Zeitwörtern in Form von "er-", z. B. "erlauben".

2. Notabene

Es geht nicht um die Buchstaben bzw. die Lautfolge U-R, wir müssen uns bewusst sein, dass es sich um die irdische Ausformung eines geistigen Tatbestandes handelt. Dieser Name ist Symbol, und so geht der daneben, der meint, wir hätten doch den Namen »Jesus« für Gott.

»Jesus« ist die Offenbarung der Gottheit in Menschengestalt („In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“, Kolosser, Kap. 2, Vers 9), nicht Bezeichnung dessen, das in dem Namen UR gefasst ist.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“: UR hebt Seine Einheit trotz Vielfältigkeit personhafter Offenbarungsformen nicht auf. Die bedeutendsten äußerlich unterschiedlichen Personifikationen sind UR und J e s u s C h r i s t u s !

In dem einen wird die dauernde Verbindung, in dem anderen die umfassende Erlösung kundgetan. Beide gelten daher stets zeitbedingt um eines Werkes willen unterschiedlich, niemals im UR-Prinzip! Wurde UR Christus, so lediglich zur Erfüllung eines Ziels. Und das war gewaltig, das war: die Einheit ohne Auflösung aller lebensbewussten Formgedanken! J. H.

Diesen Aufsatz fand ich in einem WORT-Heft der frühen 50er Jahre. Die mir am wichtigsten erscheinenden Stellen seien hier angeführt. J. H.

ÜBER REINKARNATION

Prof. K. H. M.

Die indische Seelenwanderungslehre

Die bei uns immer weiter und tiefer um sich greifende indische Seelenwanderungslehre ist die Stellungnahme zur schicksalsschweren Frage: Was wird aus dem Menschen nach dem Tode? Dass gerade die indische Seelenwanderungslehre in unserer abendländischen Kultur eine so große Rolle spielt und spielen kann, obwohl ein richtig verstandenes Christentum zumindest keinen geringeren Trost und inneren Halt zu bieten vermag und die geistige Wiedergeburt als Zentralgedanke der christlichen Ethik und Erlösungslehre keinen geringeren positiven religiösen Wert besitzt als die indische Seelenwanderungslehre – diese Merkwürdigkeit beruht auf dem Umstande, dass die Lehre davon das originellste und einflussreichste Dogma in der indischen Weltanschauung ist und noch heute als solches gilt. Wie ihre Originalität die menschliche Phantasie mächtig anregt, in ihren Bann zwingt, immer neue Anhänger und überzeugte Fürsprecher gewinnt, so ist ihr nachhaltiger Einfluss dadurch zu erklären, dass sie einmal einen wirksamen Trost in den Leiden des Daseins enthält, insofern diese Leiden als selbstverschuldet erscheinen, und dass sie andererseits die Möglichkeit eines glücklichen zukünftigen Lebens in Aussicht stellt und dadurch mit ein kräftiger Ansporn zu sittlichem Wohlverhalten ist.

Die Entstehung dieser Lehre darzustellen setzt die Kenntnis der altvedischen Eschatologie, d. h. die Lehre von den letzten Dingen, voraus, die Kenntnis des altvedischen Jenseitsglaubens, aus welchem, allmählich schrittweise und bedingt durch die indische Geschichte, die Seelenwanderungslehre entstanden ist. Die indische Geschichte und Kultur zerfällt in drei Abschnitte, welche zeitlich nur annähernd gesetzt werden können, da es eine indische Geschichtsschreibung nicht gibt, auch in der indischen Literatur es an äußeren chronologischen Daten fehlt.

Die Einwanderung der Arier mag 3000 v. Chr. stattgefunden haben. Sie vollzog sich vom Industale aus in drei großen Perioden. Aus den altvedischen Schriften ist ersichtlich, dass die altindische Lehre von den letzten Dingen und vom Schicksal des Menschen nach dem Tode ein reiner Jenseitsglaube war, dass also die alten Inder von einer Seelenwanderung nichts wussten. Diese Lehre ist in keinem einzigen vedischen Text. Erst in der dritten Entwicklungsperiode, der Brahmanenzeit, erscheint die veränderte Erklärung und Auslegung der Veden. Der Erlösungsbegriff ist also weit älter als die Seelenwanderungslehre, die als eine Erfindung der Brahmanen, der indischen Priesterkaste, bezeichnet werden muss.

Ein moderner Mystiker zur Wiederverkörperungslehre

Die Wiederverkörperungslehre stützt sich auf übersinnliche Erlebnisse im Bereiche des Okkultismus. C. W. schreibt darüber:

»Okkulte Erlebnisse sind für das Erkennen so tiefer Zusammenhänge, wie sie dem menschlichen Erdenleben zugrunde liegen, völlig unzureichend, da sie ausnahmslos aus den Sphären des sogenannten Zwischenreiches stammen, in dem es längst noch keine Irrtumslosigkeit gibt. Alle angeblichen Beweise für die Wiederverkörperung sind zwanglos anders zu erklären. In den allermeisten Fällen handelt es sich dabei um Erlebnisse, welche sich aus der sogenannten Beigesellung ergeben. Mit solcher Beigesellung, die ich täglich als Tatsache erlebe, wird den zahlreichen Verstorbenen, welche sich noch nicht von der Erde trennen können, die Möglichkeit gegeben, durch den sterblichen Organismus eines noch im Körper Lebenden – als stiller Teilhaber am Leben eines seelisch-geistig Verwandten – noch nützliche Erfahrungen hier auf Erden zu machen. Die Beigesellung bleibt gewöhnlich beiden Partnern ganz unbewusst; nur wo der betreffende Erdenmensch, dem der Abgeschiedene beigesellt ist, eine genügende Gefühlsoffenheit dafür besitzt, d. h. bis zu einem gewissen Grade selbst medial ist, kommt es gelegentlich zu eigenartigen, recht bezeichnenden Erlebnissen.

Ich selbst nehme die mir Beigesellten, ihre Persönlichkeit klar bewusst erkennend, mit aller Deutlichkeit wahr dank meiner tiefen Geistverbundenheit und vermittele auch ihnen die Verbindung mit ihrem eigenen Geiste, sodass auch sie sich über ihre Lage als Abgeschiedene und meine Rolle als

Vermittler für ihr deutliches Wahrnehmen der irdischen Wirklichkeit klar bewusst werden. Ohne diese tiefe Geistverbundenheit bekommen weder der im Körper lebende Mensch noch der beigesellte Abgeschiedene Kenntnis von ihrem Verhältnis zueinander. Noch viel weniger ist ihnen ein gegenseitiges Erkennen möglich. Ihrer Willensfreiheit wegen wird ihnen dieser Sachverhalt verborgen gehalten und der Verstorbene weiß nicht, dass er die Welt durch einen anderen Menschen hindurch erlebt, sondern glaubt sich dabei in seinem eigenen Körper.

Das häufigste Erlebnis, welches gewöhnlich als bündiger Beweis für ein früheres Erdenleben angesehen wird, kommt folgendermaßen zustande: Der Mensch kommt gelegentlich an den einstigen irdischen Heimatort seines ihm beigesellten unsichtbaren Begleiters. Dieser, durch den Anblick der heimatischen Örtlichkeiten zu besonders reger Anteilnahme am Erleben der Außenwelt angelockt, drängt sich mit seinem Gedächtnisinhalt dem Bewusstsein des körperlichen Menschen auf und überträgt ihm – je stärker dieser medial ist, umso deutlicher – all seine auf die Örtlichkeit bezüglichen Erinnerungen, die dann dem Menschen wie Rückerinnerungen an ein eigenes einstiges Leben vorkommen. Dass solche Erlebnisse bei Unkenntnis der wirklichen Zusammenhänge die Menschen dazu verleiten zu glauben, sie hätten bereits schon einmal gelebt, ist nicht verwunderlich.

Ich habe verschiedentlich Gelegenheit gehabt, Fälle nachzuprüfen, in denen von Okkultisten fest und bestimmt eine Wiederverkörperung behauptet worden war. Von meinem geistigen Hellgefühl habe ich mich jedoch jedes Mal dahin überzeugen müssen, dass der lebende Mensch und die Persönlichkeit, welche sich in ihm wiederverkörpert haben sollte, zwei völlig verschiedene und voneinander gänzlich unabhängige Wesenheiten waren. Ich habe aber gleichzeitig auch festgestellt, dass zwischen beiden im Seelischen wie im Geistigen weitgehende Ähnlichkeiten bestanden, eine Tatsache, welche begreiflicherweise dem Wiederverkörperungsglauben Vorschub leistet. Die Beigesellung, welche dem eben geschilderten Erleben zugrunde liegt, kann sich unter Umständen zu einer regelrechten Besessenheit steigern, indem der Abgeschiedene so stark von dem körperlichen Menschen Besitz ergreift, dass er dessen Bewusstseinsorgan längere Zeit oder gar dauernd beherrscht, woraus sich ebenfalls häufig Erscheinungen ergeben, welche auf ein wiederholtes Erdenleben zu deuten scheinen.

Auch früh verstorbene kleine Kinder kommen nicht wieder in einem eigenen Körper ins Erdenleben zurück, ebenso wenig wie die Selbstmörder. Alle jene Quellen, aus denen derartige Mitteilungen über frühere Erdenleben fließen, sind angefüllt mit schwankenden und ungewissen Traum- und Wunschgebilden. Auch diese sind Wirklichkeiten, doch gekünstelte, und sie stehen zur wahren geistigen Wirklichkeit in einem ähnlichen Verhältnis wie Papierblumen zu den in der Natur gewachsenen. Es ist mir öfter möglich gewesen, hochintelligente Menschen, welche der Wiederverkörperungslehre anhängen oder sie doch nicht ohne weiteres ablehnen zu können meinten, davon zu überzeugen, dass dieser Glaube ein Irrtum ist. Ich brauchte ihnen nur von meinen Einblicken zu erzählen, die ich in den Werdegang und den Entwicklungsweg der menschlichen Seele habe tun können. Ohne einige Kenntnis des Werdeganges der Menschenseele zu haben, findet der Verstand schlechterdings keine befriedigende Erklärung für gewisse Erscheinungen und ist daher umso leichter geneigt, den Wiederverkörperungsglauben als berechtigt gelten zu lassen.

In bestimmten Richtungen, die der Wiederverkörperungslehre anhängen, wird sogar die Ansicht vertreten, dass ein und dieselbe Persönlichkeit einmal als Mann und ein anderes Mal als Weib Mensch werde, eine Ansicht, die aller reingeistigen Erfahrung widerstreitet. Ich erlebe den vorgeburtlichen Zustand des Menschengestes ganz klar und untrüglich; und zwar ist in diesem der geistige Mensch entweder durch und durch männlich oder durch und durch weiblich. Einen Wechsel des Geschlechts beim Übergang in einen anderen Daseinszustand gibt es nicht. Der Mann ist Mann im vorgeburtlichen Dasein, im Erdenleben und auch nach der Auferstehung; und ebenso ist das Weib vor, während und nach dem Erdenleben ein Weib. Das wissen auch die Heiligen der katholischen Kirche sehr wohl. Auch die Behauptung gewisser geistiger Richtungen, dass eine Wiederverkörperung des Menschen erst nach 2500 Jahren stattfindet, entbehrt jeder sachlichen Bestätigung und widerspricht all meinen geistigen Erfahrungen.

Wie viel übermenschliche Mühe und Leiden muss ein geistig Starker aufwenden, um seinen sterblichen Körper durch die Kräfte Gottvaters umwandeln zu lassen. Und nun sollen gerade die an geistiger Lebenskraft Schwachen und darum versagenden Naturen, Menschen, die sich nicht haben über ihre Leidenschaft erheben können, oder solche, die am Leben verzweifeln und es sich deshalb selbst verkürzen, schwache Menschengester, die

schon in der Kindheit ihren Körper verlieren oder gar schon den ersten Keim dazu als Fehlgeburt wieder fallen lassen – gerade diese schwachen Geister sollen in immer wiederholten Erdenleben sich jedes Mal neue Körperlichkeit aufladen?! – Nein, Gottes Weisheit kennt bessere und sinnvollere Mittel und Wege für diese schwachen Menschenkinder und führt sie nach einmaliger Probe des Erdenlebens auf jenseitigen Bahnen auch schließlich zu ihrem Ziel. Sie müssen Ihm nur vertrauen lernen. All jene Auskünfte über gehabte Vorleben, okkultistischer Forschung entstammend, sind Täuschung und Irrtum; sie sind Antworten auf menschliche Neugier und kommen aus erdnahen Sphären, wo die Geister noch weit davon entfernt sind, in die Tiefen der wahren geistigen Wirklichkeit zu schauen.

Sundar Singh, den Landsmann der Yogis, haben die Heiligen und Christus selbst darüber belehrt, dass das menschliche Erdenleben ein einmaliges ist. Mir wurde es zu schauen gegeben, und was ich da erschaute, ließ mir die Wiederverkörperungslehre gegenüber der Wirklichkeit unsinnig erscheinen.

Die Lehre vom Karma – und die geistige Wiedergeburt im Christentum

Was der Wiederverkörperungslehre bei so vielen Menschen die Glaubwürdigkeit besonders verleiht, das ist der in der Lehre vom Karma zum Ausdruck kommende Gedanke gerechter Wiedervergeltung. Dass der Mensch in einem nächsten Leben sühnen und ausgleichen müsse, was er im vorhergehenden verschuldet und versäumt habe, erscheint erzieherisch fruchtbarer und wirksamer, als ihm zu verkünden, er könne die ewige Seligkeit erben, wenn er nur zum Glauben an den Welterlöser komme, und sei es auch erst im letzten Stündlein, nachdem er sein bisheriges Leben sinnlos an die Welt verschwendet habe. Im Hintergrunde der Karmalehre steht der Gedanke, dass der Mensch durch eigenes Bemühen in wiederholten Erdenleben Fehler und Schwächen seines Charakters überwinden und ablegen und damit sein Wesen vom Bösen zum Guten wandeln könne und solle. Darin liegt jedoch eine gründliche Verkennung der wahren Sachlage, denn niemals kann der Mensch aus eigener Kraft eine Umwandlung seines Wesens – die geistige Wiedergeburt – erreichen. Mein ganzes Leben hindurch erlebe ich es am eigenen Leben handgreiflich, dass allein Gottes Kraft

imstande ist, das so tief gefallene, irdisch natürliche Wesen an uns Menschen zu wandeln und ihm die Gerechtigkeit zu verleihen, welche vor Gott gilt. Und hätte der Mensch tausende von Erdenleben zu leben und nützte er sie alle im ernstesten Bestreben, Gott näher zu kommen – aus eigener Kraft käme er nicht um eines Haares Breite von seiner Gefallenheit hinweg.

Das Einzige, was der Mensch dazu tun kann und sogar dazu tun muss, um gerechtfertigt werden zu können, ist, dass er seinen eigenen Willen aufgibt und sich ganz Gott überlässt, damit Gottes Kraft ihn umwandle. Die verwandelnde Kraft aber ist Gottes Liebe, die nicht nach menschlichen Gerechtigkeitsbegriffen einem jeden seinen Teil nach Verdienst zumisst; sie lässt vielmehr ihre Güte allen in der gleichen Fülle zuteil werden. Gott nimmt alle zu Seinen Kindern an, wenn sie sich nur zur rechten Hingabe an Ihn entschließen. Die rechte Hingabe an Gott ist jedoch keine leichte Kunst, und es ist jedem zu raten, sich recht bald darin zu üben. Denn wenn auch Gott – wie das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge uns lehrt – keinen Unterschied macht zwischen dem, der sich noch im letzten Augenblick dazu aufrafft, sie zu lernen, und dem seit langen Jahren darin bewährten – bevor der Mensch sie nicht wirklich gelernt hat, kann Gott Sein Werk an ihm nicht tun. Die Mühen und Plagen des Lernens aber können keinem erspart bleiben.

Die Wichtigkeit der Erdenlebensschule

Am leichtesten zu erlernen ist die rechte Hingabe an Gott im diesseitigen Leben; und da diese Gelegenheit sich dem Menschen ein einziges Mal bietet und er zudem nicht weiß, wie lange sie ihm geboten wird, ist das Erdenleben ganz besonders ernst und sollte eifrigst zum Erlernen dieser Kunst ausgenutzt werden. Was der Mensch hier auf Erden nicht lernt, das muss er im jenseitigen Leben nachholen, wo es sehr viel längere Zeit in Anspruch nimmt, sehr viel mehr Mühe macht und unverhältnismäßig viel bittere Leiden und Plagen mit sich bringt. Die ausgleichende Gerechtigkeit kommt dabei bis ins Kleinste hinein zu voller Auswirkung. Was nach der Karmalehre auf eine Reihe von immer wiederholten Erdenleben verteilt zu denken ist, das geschieht in Wahrheit an jedem Menschen auf jenseitigen Ebenen, nötigenfalls auch dort „in einem Kerker, von dannen du nicht herauskommen wirst, bis du den letzten Heller bezahlt hast“. Dadurch aber wird der Mensch noch nicht gerechtfertigt, sondern das alles dient lediglich dazu, ihm seine

Eigenliebe und seinen Eigenwillen abzugewöhnen und ihn somit für die Rechtfertigung durch Gottes Liebe erst bereit und aufnahmefähig zu machen.

Darum lasse sich niemand durch die Karmalehre verführen zu glauben, die günstige Gelegenheit einer Diesseitsschule werde sich ihm wiederholt bieten. Der Mensch kann das Erdenleben als die einmalige Gelegenheit gar nicht ernst genug nehmen. Die jenseitigen Schulen, um die sich niemand herumdrücken kann, sind sehr viel härter und leidvoller. Ich erlebe es täglich, dass nichts den Abgeschiedenen schlimmere Schmerzen bereitet als das Bedauern und die nagende Reue darüber, dass sie die Entwicklungsmöglichkeiten des Erdenlebens nicht genügend ausgenutzt oder auch nur die Gelegenheit zu einer besonders guten Tat, die sich ihnen einmal geboten hat, achtlos haben an sich vorübergehen lassen.« ■

Aus „Karmatha“ – Anhang (Absatz 35 f.):

... die anschließenden Stufen ihrer Himmelsleiter lassen sehr viel erreichen. Diese, extra für sie gezimmert, zeigt an, dass solche Seelen höchst selten auf ihre Erde zurückkehren, weil nicht nur unnötig, sondern sie würden stets mehr belastet statt befreit. Jede Reinkarnation erfordert die Aufnahme materieller Kräftesubstanzen, und zwar steigern sich diese ganz logisch mit den sich wiederholenden Inkarnationen.

Ist aus ewigem Ratschluss unter Anwendung der Erlösung aber schon den kleinen Lichtkindern höchstens eine zweimalige Weltinkarnation gegeben, könnte die All-Güte von armen Geschlagenen und Mitgefangenen doppelte oder gar mehrfache Belastungsprobe verlangen?

Josef Brunnader: Brief an eine Geistfreundin

**DU aber, HERR, bist unser VATER und unser
ERLÖSER; von alters her ist das DEIN Name!
(Jes. 63,16)
EINER ist euer Meister, CHRISTUS! (Matt. 23,10)**

14. Jänner 1988

Sehr geehrte, liebe Frau N. N.,

vielen Dank für Ihre freundliche Zusendung der interessanten Schriften: „Liebe und Hass“ sowie „Denkanregungen“.

Es ist sehr wertvoll, wenn Menschen für das Gute und auch für Völkerversöhnung eintreten. Was die Denkanregung betrifft, möchte ich da gleich einige sehr wesentliche Grundwahrheiten und wichtige Fragen aufzeigen. Es soll ein Beitrag für das Wesentliche sein und eine Hilfestellung für ehrliche Wahrheitssucher. Umschweife und Halbheiten interessieren mich nicht, weil unsere Rede soll ja oder nein sein, so sagte der edelste und größte Mensch, der jemals diese Erde betrat, JESUS CHRISTUS. Es liegt mir ferne, jemanden zu beleidigen oder zu verurteilen, sondern wir sollen gemeinsam den wahren Sinn des Lebens suchen, um so einen Beitrag zur Hilfe der leidenden Menschen durch unsere Liebe und Gottverbundenheit leisten zu können.

Sie schreiben den markanten Satz auf der ersten Seite: „Erst durch den Glauben der Wiedergeburt der Geistseele in einen neuen Körper erkennen wir unsere volle Verantwortlichkeit gegenüber jedem Menschen dieser Erde, die Liebe zu leben.“

Dies klingt, oberflächlich betrachtet, sehr schön und gut – doch beim näheren Durchdenken erkennt man, dass hier die Reinkarnationstheorie im Vordergrund steht. Seit mehr als 30 Jahren habe ich mich mit sehr vielen Lehren, so auch die großen Weltreligionen, alten und neuen geistigen Werken sowie philosophischen Abhandlungen und Naturwissenschaften befasst. Auch die Reinkarnationstheorie und

Karmalehre studierte ich gründlich und kam zu der Erkenntnis, dass diese Anhänger zumeist Selbsterlöser sind. Sie wollen und brauchen keinen persönlichen GOTT und auch keinen Erlöser. Es ist sicher ein tragischer Irrtum, dass durch Teilwahrheiten nun eine ganze Religion daraus gemacht worden ist. Vor einer unpersönlichen Allmacht braucht man auch nicht demütig zu sein und man ist da niemandem verantwortlich, weil man ja alles letztendlich auf sich bezieht – eben die Selbsterlösung und die Befreiung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten. Fremde Hilfe wird nicht angenommen bzw. so gesehen nicht gebraucht.* Wie schrecklich ist doch diese Annahme! Aber noch tragischer ist die Ablehnung des persönlichen GOTTES und Seine Erlösung auf GOLGATHA!

Ich zeige dies in Kurzform auf, denn dies ist ja die klare Schlussfolgerung. Natürlich wird dies von den Anhängern zuerst ganz vorsichtig und raffiniert in die christlichen Wahrheiten eingeschleust. Kaum jemand merkt dies zuerst – es wird aber so nach und nach die Erlösung als etwas ganz Unwesentliches, so eine Art Vorleben eines Meisters oder eines Gottessohnes definiert. Man will also die reine Eingottlehre und die einmalige Erlösung, die ja sonst in keiner Weltreligion vorkommt, verwässern.

Ich zeige dies deshalb so klar auf, weil ich viele Jahre hindurch und immer wieder mit solchen Menschen konfrontiert worden bin. Außerdem gilt für mich auch der Ausspruch eines Leserfreundes und Universitätsprofessors: „Erkenntnis verpflichtet!“

Es steht ja jedem ganz frei anzunehmen oder abzulehnen – aber offen und ehrlich aufzeigen, das ist die Pflicht eines jeden wahrheitsliebenden Menschen.

Bei den Anhängern der Reinkarnationstheorie erkannte ich zwei Gruppen. Die erste Gruppe nahm dies als gut und gerecht hin, dass eben jeder so oft geboren werden muss, bis er alles abgetragen hat. Es

* Man geht eben so oft durch diese Welt, bis man vollkommen ist. Man verschweigt oder weiß nicht, dass bei jeder Geburt auf dieser Welt die Seelen negative Kraftanteile aufnehmen und somit nie allein ohne Jesus frei werden.

erscheint dies als gerecht. Nun, dass es aber erst recht im Jenseits die wichtigen und wertvollen Entwicklungssphären gibt, davon haben diese Menschen keine Ahnung, weil sie alles auf diese armselige Welt beziehen. Von GOTTES großer Gnade und Barmherzigkeit haben sie leider keine Ahnung, weil ihnen dies die zweite Gruppe vorenthält bzw. sie den persönlichen GOTT ablehnen.

Die zweite Gruppe, das sind diejenigen, welche sehr bewusst, raffiniert und gezielt die reine Eingottlehre und die Erlösung unterwandern und dies zur Reinkarnationstheorie umzuwandeln versuchen.

Der wesentliche Grund dafür ist die Ablehnung des persönlichen GOTTES! Man ist natürlich viel zu schlau, als dass man dies gleich zugibt – aber man will dadurch erreichen, dass die Anhänger so an Gerechtigkeit glauben und nun alles selber vollbringen. Was aber ein gottloses Handeln bringt, das zeigt ja unsere gegenwärtige Welt-situation: Lieblosigkeit, Krieg, Egoismus, Machtwahn und Genuss-sucht. Die Umwelt wird rücksichtslos zerstört, die Tiere werden grausam der Genuss- und Gewinnsucht untergeordnet. Gottes- und Nächstenliebe sind nicht gefragt.

Dieser Teufelskreis kann aber niemals durch die Reinkarnationstheorie bereinigt werden, weil ja jeder Mord wieder einen neuen Mörder, jede Grausamkeit wieder einen, der dies dem vorigen vergilt, voraussetzt usw.

Sie schreiben, dass eigentlich die Juden und alle Millionen im KZ Umgekommenen gewissermaßen selber schuld gewesen seien. Diese Annahme entbehrt aber jeder Wahrheitsgrundlage. Außerdem ist diese Annahme auch sehr makaber, denn so gesehen müssten ja die Millionen grausam im KZ und unter allen Diktaturen zu Tode gequälten Menschen froh sein, weil sie selber schuld waren und so frei werden.

Diese große Verirrung möchte ich an Hand der universellen echten Gottesoffenbarung der Gegenwart klar aufzeigen. Niemals sind alle Menschen an ihrem Leid und schweren Schicksal immer nur selber schuld. Wir müssen zuerst wissen, was unsere kleine Welt ist, warum das Leid und alles Elend und die Härte. Der Sündenfall ist ja nicht erst auf dieser kleinen Welt passiert, sondern im geistigen Lichtreich durch

die Verleihung des freien Willens. – Wir wissen auch schon aus der Heiligen Schrift, dass zwei Drittel der Lichtkinder (Engel) treu geblieben sind und ein Drittel ist gefallen. Das erste große Lichtkind mit dem himmlischen Namen Sadhana wollte nicht mehr ein *gewordenes* Kind sein, sondern sie wollte sein wie GOTT. Dieser Hochmut wurde dann zum großen Sündenfall. Daraus erst entstand die materielle Schöpfung als Auffang- und Erlösungsstätte. Also eine Mikrobe im ewigen großen geistigen Lichtreich.

Von all dem haben leider die wenigsten Menschen, auch wenige Christen, eine klare Vorstellung. Um aber hier zur Kenntnis zu gelangen, hat unser Schöpfer, der auch unser aller VATER ist, uns Seine Offenbarungen geschenkt. Hier ist auch der gewaltige Unterschied von den verschiedenen anderen Weltreligionen: Ein persönlicher, sichtbarer GOTT, der selbst als Heiland und Erlöser auf diese Welt kam, um sein erstes großes Schöpfungskind Sadhana (uns unter dem Namen Luzifer, Satan usw. bekannt) durch Sein großes Liebeopfer auf Golgatha zu „besiegen“. „Es ist vollbracht!“ Das war die größte Schöpfungsentscheidung aller Zeiten – was nun noch folgt, ist nur der arme Rest der noch nicht Umgekehrten. Dies alles hat aber auf das große geistige Reich keinen Einfluss mehr, sondern nur noch auf uns Menschen auf dieser Welt. Doch die Tage und Stunden sind gezählt – GOTT hat für alles eine Zeit und ein Maß gesetzt.

Nun noch die Erklärung, warum nicht alle Menschen an ihrem Leid selber schuld sein müssen: Die treu gebliebenen Kinder im Himmel schauen ja nicht selbstgefällig zu, wie die armen Verirrten sich unsinnigerweise viel Leid und Not zufügen, sondern kommen freiwillig als kleine Mitopferträger in die Materie und nehmen Leid und Not auf sich, um den Gefallenen zu helfen und so einen Hinweis zum Licht zu geben. Würde es stimmen, wie in der Karmalehre ausnahmslos behauptet, dass alle nach ihren Sünden bestraft würden, so erhebt sich die wichtige Frage: Was hat JESUS verbrochen, dass ER so einen grausamen Foltertod sterben musste?

Hier scheidet die Reinkarnationstheorie völlig! Ja, unser lieber himmlischer Vater kam als Erlöser auf diese arme, dunkle Welt, um

Sein erstes großes Schöpfungskind Sadhana zu erlösen und die Schuld aller Gefallenen auf sich zu nehmen! Im kleinen Maßstab tun dies auch die Lichtkinder als kleine Mitopferträger (lastenfreie Lastenträger). Nun, hier die so wichtige Frage, warum wollen die Reinkarnationsanhänger so stolz und hochmütig sein und die Erlösung nicht annehmen? Wer keine Hilfe annimmt, ist nicht nur sehr eitel und egoistisch, sondern auch geistig blind und dumm.

Es wird auch ganz bestimmt nicht das geschehen, was Menschen sich mit juristischer Spitzfindigkeit ausdenken, sondern ganz sicher das, was GOTTES Wille ist. Ob jemand dies ablehnt, spielt keine Rolle, denn im Jenseits werden dann alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Sicher gibt es Ausnahmen für die Reinkarnation – aber niemals ist dies die Regel. GOTT ist nicht nur gerecht, sondern auch sehr barmherzig. ER hat keinen Gefallen an Strafe und Leid Seiner Kinder.

Immer wieder kommen aktive Lichtfreunde angereist und versuchen mich von der Reinkarnationstheorie zu überzeugen. Anfangs sind alle sehr lieb und freundlich – doch wenn sie merken, dass ich im Grunde unvergleichlich glücklicher bei unserem lieben himmlischen Vater und Seiner Erlösung auf GOLGATHA bin, ist es mit der Liebe oft vorbei. Sie werden sehr kühl, und wenn ich sie dann frage, was JESUS denn verbrochen habe, werden sie meist unsachlich.

Niemand wird von uns bevormundet, sondern jeder soll frei und nach eigener Erkenntnis seinen Weg gehen und das tun, was er oder sie für gut und richtig erachtet.

Als unumstößliche Glaubensgrundlage ist für uns die Wahrheit, dass es ewig nur EINEN allmächtigen alleinigen Schöpfer, Priester, Gott und Vater gibt. Was immer auch die vielen Menschen an Theorien produzieren, gegen GOTTES Wahrheit kommen sie alle nicht an (die zehn Gebote Gottes sind ein klarer Wegweiser), weil ja unser Schöpfer ganz sicher Seinen Plan – und der heißt die Vollerlösung und Heimführung *aller* Seiner Kinder ins ewige Vaterhaus – vollbringen wird.

In einem Werk über Meister und Lehrer aus dem Fernen Osten habe

ich u. a. gelesen, Jesus freue sich, dass er mit den anderen großen Meistern mitgehen durfte. Welch armselige Selbsterhöhung und welche Unkenntnis davon, wer JESUS war und ist. Solche Schriften werden dann aber im Abendland als etwas ganz Großes, Mysteriöses vermarktet. Nun, ich weiß, dass leider wenige Menschen eine klare, feste Glaubens- und Wahrheitsgrundlage haben, und deshalb sind sie auch für alle möglichen und unmöglichen, oft allzu weltlich materiell ausgelegten Lehren zugänglich. Auch ist es bequemer, an seichte Lehren und selbstgefällige Annahmen zu glauben als sich mit GOTTES Wahrheit und Seinem Schöpfungsplan auseinander zu setzen und nach dem Evangelium zu leben. Um aber aus all den vielen Verirrungen und selbst konstruierten Theorien herauszukommen, hat GOTT uns Seine herrliche Offenbarung geschenkt.

Wie wunderbar und einmalig – VATER und Kinder! GOTT hat immer zur Menschheit gesprochen, besonders wenn große Ereignisse bevorstanden.

Es wird leider auch kaum begriffen, was der Heilige Geist – seine Ausgießung in unserer Endzeit bedeutet. Ja, mit einem einzigen Satz lässt sich das erklären: Der Heilige Geist ist die Offenbarung der Weisheit GOTTES! Durch die Weisheit GOTTES können wir Seinen ewigen Plan erkennen und erfahren auch, was Erlösung ist, dieses größte Mysterium der Menschheit.

Die Frage, ob GOTT auch heute noch zu uns Menschen spricht und uns Seine Offenbarung schenkt, muss mit einem klaren, freudigen Ja beantwortet werden. Eine begnadete Frau aus Hannover, die seit 1965 (*Anm.: geschrieben 1988, Anita Wolf starb 1989*) bei uns in der Steiermark lebt, erhielt hochgeistige echte *Gottesoffenbarungen*, und wir dürfen diese Werke betreuen und rein erhalten.*

Bei all dem vielen, was die Menschheit heute erhält, ist es doch von größter Bedeutung, wenn wir das Wesentliche vom Unwichtigen unterscheiden und das tun, was der leidenden Menschheit und auch uns selbst dienlich ist.

* Seit 1992 geschieht dies in Stuttgart.

Von allen großen Meistern und Lehrern kann ewiglich nur EINER von sich sagen und ER tut es auch: „ICH BIN der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN!“

Wie gewaltig und herrlich beglückend dieser Ausspruch JESU ist, wird leider von ganz wenigen in aller Tiefe erkannt. Doch die Wahrheit ist da und auch diese herrliche GOTTESOFFENBARUNG, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan werden – doch dieses setzt unbedingt echte Demut und die innere Herzenssehnsucht nach unserem lieben himmlischen Vater voraus.

Wie wunderbar ist auch der Spruch: „Willst du glücklich sein im Leben, so trage bei zu anderem Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück!“

Echte Liebe ist auch untrennbar mit Opferbereitschaft verbunden und darf nie Egoismus oder das Streben nach alleiniger Seligkeit sein. Wir alle sind GOTTESKINDER und sollen uns gegenseitig lieben und helfen.

In diesem Sinne will ich schließen und hoffe, ein wenig gedient und zum Nachdenken angeregt zu haben.

...

Josef Brunnader

**„MICH BEWEGT NICHT, WAS EIN MENSCH
ÜBER GOTT REDET,
SONDERN NUR,
WIEWEIT GOTT
AUS EINEM MENSCHEN SPRICHT.“**

Manfred Mühlbauer: UR und die Schöpfung

*Es klingt das Lied
ES WERDE
auf dieser alten Erde,
damit wird neu gestaltet,
was wir so schlecht verwaltet
in längst vergang'nen Zeiten.
ER wird sie neu bereiten!*

Wieder stehen wir Menschen an einer Zeitenwende und sind verblüfft ob der Taten, die derzeit auf dieser Erde geschehen. Wir ahnen die Dimensionen des Neuen, doch noch halten wir fest die Sicht des Alten. Doch das Neue ist das weise Alte, seit UR-denklichen Zeiten – da ewig vorhanden – geschaffen im eigenen SEIN!

Und wieder klingt das Lied „ES WERDE“:

Im Anfang war das Wort
und das Wort ist aus Gott
und Gott ist das Wort
und durch das Wort wurde alles, was ist,
und das Wort kam in die Welt
und diese Welt erkannte das Wort nicht,
denn das Wort kam im Innern
und die Menschen lebten im Äußern,
und so erkannten nur wenige das innere Wort.

Zu einer Zeit, als die Erde im Zeitalter der Fische stand, kam das Wort in einem Menschen in diese Welt, der in seinen Lehrjahren sprach:

- Seht das Königreich ist nicht dort oder dort, es ist inwendig in jedem Menschen.

- Der VATER und „ICH BIN“ sind EINS, denn die Idee und der Gedanke vereinigen sich im Wort.
- Wer den SOHN sieht, der sieht den VATER, denn der SOHN ist Abbild des VATERS in der Schöpfung.
- Was sucht ihr das Leben im Reiche der Toten, da ihr doch Kinder des Lebens seid.
- Mein Reich ist nicht von dieser Welt, nur der Mensch, der in Meinem Reiche lebt, der wird Mich sehen.
- Ich bin von Meinem VATER – dem GEIST in Mir – gesandt; ihr jedoch seid Kinder Luzifers, dem Lügner von alters her.
- Der VATER ist durch Mich in dieser Welt.

Nun, diese wunderlichen Worte sprach dieser Mensch Jehoschua von Nazareth – Er sprach diese Worte in der äußeren Welt und Er sprach diese Worte in den inneren Welten, und die, die in den inneren Welten Zuhause waren, erkannten in IHM den VATER.

So erklangen diese Worte für die einen verwunderlich, ja hart, für die anderen erlösend und erbarmend. Je nach dem Entwicklungsstand des Menschen hallten diese Worte im Herzen wider.

Sagte ER doch allen:

- *Hört auf die Stimme Gottes im Innern.*
- *Euer Glaube hat euch geholfen.*
- *Werdet wie die Kinder, denn Kinder glauben ohne Zweifel.*

Am Anfang war das geistige Wort – JESUS; und JESUS in geistiger Bedeutung ist ERLÖSER.

Was und wer Gott ist bzw. was und wen wir mit dieser Bezeichnung meinen, ist unterschiedlich nach Bildung und Weltanschauung. Hierfür gibt es Philosophien und dogmatische Wahrheitsansprüche.

Wenn ich nun versuche, meine Sicht herauszuarbeiten, dann bin ich mir bewusst: Dies ist nur ein Versuch!

Da ich bereits Schwierigkeiten habe, das Multi-Kompakt-System „(Wesenheit) Mensch“ zu erkennen und zu beschreiben, da ich Schwierigkeiten habe, die mich umgebenden Energieformen zu erkennen und zu beschreiben, wie sollte ich mich da an das wagen, was ich bezeichne mit GOTTHEIT, dies heißt „ALLES IN ALLEM, MIT ALLEN, IN ALLEM, ALLES UMFANGEND – ALLES WAS IST!“

Die GOTTHEIT beschreiben ist nicht möglich. Die GOTTHEIT zu begreifen ebenfalls nicht. So ist die einzige Möglichkeit, die es für mich gibt, die GOTTHEIT zu erfahren. So wie ein Wassertropfen den Ozean, dem er angehört, nicht in seiner Ausdehnung und Tiefe, also in seiner Ganzheit beschreiben kann, so kann die GOTTHEIT nicht beschrieben werden. Wie schmeckt ein Pfund Liebe?

Die einzige Möglichkeit für mich ist, das Erfahren in Bildern zu malen. Dies bedeutet, all dies, was in mir vorhanden ist, zu einem Bild mit Geschmack und Duft zu formen.

Bilder lassen Raum für Eigenes und Raum für Künftiges-Vergangenes; Worte schränken ein und doch sind Worte „kleine Bilder!“

Und so zeichne ich die Bilder der Schöpfung mit meinem Pinsel, mit meinen Worten.

Im Anfang IST und es ist NICHTS, das VERSTEHEN und das NICHT-VERSTEHEN, das SEIN und das NICHT-SEIN. Im Anfang ist GEIST und NICHT-GEIST. Eine leere Leinwand entsteht, und auf dieser leeren Leinwand bilden sich ab die Bilder der Schöpfung.

UR drückt sich aus auf einer Leinwand.

UR = Schöpfung und Schöpfungsleinwand, denn die leere Leinwand ist die Schöpfung. Und so erscheint auf dieser leeren Leinwand ein Bild, ein Energiewirbel aus allen Farben. Das erste Schöpfungschild bildet sich ab. Ist dieses erste Schöpfungschild eigenständig? Ja und nein! So wie das Sein und Nichtsein zwei eigenständige Pole sind, so sind UR und das erste Schöpfungschild zwei eigenständige Pole, jedoch nur im Erscheinen, nicht im Sein. So wie UR die Leinwand ist und die Leinwand das erste Schöpfungsbild.

UR = Schöpfung aus sich selbst, gegründet in sich selbst, ewig seiend, ewig schaffend, ewig waltend. Ewig fließen Kraft und Macht, für die Leinwand nicht erkennbar als Impuls, sondern nur erfahrbar als Kraft.

Schaffend als **Schöpfer**, verwaltend als **Priester**, erhaltend als **Gott**, liebend als **Vater**.

Vier Grundlebensströme fließen aus dem Herzen der Wesenheit **UR**.

Und nach der jeweiligen Herzkammer sind sie der Strom des Schöpfers, des Priester, des Gottes und des VATERS, und doch ist keine Trennung gegeben, da **eine** Quelle.

Und so sind vereinigt im Strom:

Schöpfer	Ordnung und Wille
Priester	Weisheit und Ernst
Gott	Geduld und Liebe
VATER	Barmherzigkeit

JESUS Abbild in der Wesenheit, damit die Leinwand den Maler kennt, der nun die Schöpfung malen wird. Der Logos, der innere Christus jedes Pinselstriches.
Nicht Geschöpf, sondern die GOTTHEIT selbst als Wesenheit, damit die künftige Schöpfung UR erkennen kann. Das Herz der GOTTHEIT ist dieser Logos, der als Wort ES WERDE wirkt.

IMANUEL als Vollender des Werkes am 7. Schöpfungstag

Sadhana Leinwand dessen, was als Schöpfungsbild entstehen soll

Am Anfang aller Schöpfung stellt sich UR seinen weiblichen Schöpferteil als erstes sichtbares Schöpfungschild gegenüber = Sadhana.
ER nennt sie die LIEBLICHE.

Eigenschaften der GOTTHEIT scheinen auf, sieben Eigenschaften davon treten als Schöpfung in die 8. Eigenschaft Schöpfung, nicht getrennt von der Quelle UR, sondern nur Erscheinungsformen von UR. Nicht getrennte Wege gehend, sondern nur unterschiedliche Facetten des Weges aufscheinen lassend. Nicht unterschiedliche Leinwand Schöpfung, sondern nur nuancierte Farben des ewigen Bildes.

Sieben Eigenschaften Gottes werden zu sieben Wesenheiten, die in sich die Ganzheit bilden und doch als zwei mögliche Bilder derselben Wesenheit aufscheinen. Aktive ausströmende Kraft und passive auffangende Kraft. Nur im Zusammenwirken beider Kräfte kann Schöpfung geschehen. Nur die Farbe auf der Leinwand lässt ein Bild sichtbar werden.

Nicht getrennt von UR, der Quelle, sind erkennbar sieben Wesenheiten und Sadhana, die „Schöpfung“: Mutter für den sichtbaren Teil, Kind des Unsichtbaren; Mutter für Geschöpfe, Kind des Schöpfers; Mutter und Frau, Schwester und Tochter.

Sieben Fürstenpaare verkörpern die Eigenschaften URs. Sieben Fürstenpaare werden Regenten der Schöpfungstage, die nun beginnen sich zu formen.

Das „ES WERDE“ *ist* – und so entstehen die einzelnen Schöpfungsringe in der Ausdehnung. Die Spirale des Lebens setzt sich nun sichtbar fort. Ewig seiend, begann sie nie, doch sichtbar geworden im ES WERDE gebiert sie sich auf neuer Stufe.

Ordnung 1. Schöpfungstag

Waage

Die Ordnung ist Grundträger allen Seins, denn die Ordnung setzt den Rahmen

URANIEL / UREA

Fürstenpaar der Ordnung
Ton C

die Ordnung durch alle weiteren Schöpfungsakte gibt Halt und Raum
3 Kinderpaare

Wille 2. Schöpfungstag

Schwert

Der Wille ist Grundträger aller Entwicklung, denn Entwicklung heißt Ausdehnung

MICHAEL / ELYA Fürstenpaar des Willens
Ton D

der Wille ist Antriebskraft und Stärke der Evolution
3 Kinderpaare

Weisheit 3. Schöpfungstag

Sichel

Die Weisheit ist der Ausgleich allen Seins, denn die Weisheit prüft die Reife

ZURIEL / HELIA Fürstenpaar der Weisheit
Ton E

die Weisheit ist der Gärtner
3 Kinderpaare

Ernst 4. Schöpfungstag

Kelter

Der Ernst der Ernte in allem Sein, denn im Ernst ist die Reife geprüft

MURIEL / PARGOA Fürstenpaar des Ernstes
Ton F

der Ernst ist der Prüfer
3 Kinderpaare

Geduld 5. Schöpfungstag

Kelch

Die Geduld trinkt den Kelch der Entwicklung

ALANIEL / MADENIA Fürstenpaar der Geduld
Ton G

die Geduld ist die Trägerin der Entwicklung
3 Kinderpaare

Liebe 6. Schöpfungstag

Kreuz

Die Liebe durchdringt alle Bereiche der Schöpfung und belebt sie

RAFAEL / AGRALEA Fürstenpaar der Liebe
Ton A

die Liebe ist die Befreierin der Entwicklung
3 Kinderpaare

Barmherzigkeit 7. Schöpfungstag

Krone

Die Barmherzigkeit umhüllt alle Bereiche der Schöpfung und vollendet sie

GABRIEL / PURA Fürstenpaar der Barmherzigkeit
Ton H

die Barmherzigkeit ist die Vollenderin der Entwicklung
3 Kinderpaare

8 Strahlen(namen, Familiennamen), 8 Ausprägungen für alles Folgende.

Zugeordnet hat die GOTTHEIT den Wesenheiten und Eigenschaften Seines SEINS die himmlischen Sphären, Schöpfungstage und Schöpfungsringe der reingeistigen Ebenen. Und so geschah Schöpfung in allen Welten, in allen Schöpfungsebenen und Schöpfungsringen vom ersten bis zum sechsten Schöpfungstag. Jeder dieser Schöpfungsringe wurde ausgefüllt mit Leben, und nur der 7. Schöpfungstag/-ring ist noch in der Zukunft verborgen.

Und so gestaltet sich Schöpfungstag nach Schöpfungstag. Die *Ordnung* setzt die Zeichen an den geistigen Himmel, die Sonnen und die Planeten. Der *Wille* erfüllt sie mit allen Grundlagen, damit Leben auf ihnen gedeihen kann. Die *Weisheit* erfüllt sie mit allen Grundlagen für einen gerechten Ausgleich, und der *Ernst* bringt die Farben (Vegetation). Die *Geduld* formt die Wesen des Wachstums (Tierwelt) und am sechsten Schöpfungstag (*Liebe*) entsteht die Kindschöpfung auf allen Ebenen des Seins.

Und so waren im inneren Schöpfungsring gestaltet um den Thron der Gottheit die 7 UR-ERZENDELPAARE (Cherub und Seraph) und Sadhana, das erste Schöpfungskind. Und jedem UR-ERZENDELPAAR ist eine Sonne gegeben. Und so drehen sich um die UR-ZENTRALSONNE weitere UR-ERZENDELSONNEN.

Und so ward der zweite Schöpfungsring bevölkert durch die jeweiligen Kinderpaare der Sieben und Sadhanas.

24 ÄLTESTE-ERZENDEL standen im *zweiten* Schöpfungsring um den Thron, und sie waren genannt die „Throne“. Und jedem ÄLTESTEN-ENDELPAAR wurde gegeben als Heimat eine Sonne.

Und der *dritte* Schöpfungsring wurde bevölkert durch die 144.000 BEFEHLENDELPAARE, die da „Mächte“ genannt werden. Und jedem BEFEHLENDELPAAR wurde gegeben eine Sonne.

Und der *vierte* Schöpfungsring war erfüllt vom Lobgesang von Heerscharen, die da als Engel des Schicksals mitgestalten. Und ihre Heimat war je eine Sonne.

Und siehe, der *fünfte* Schöpfungsring war erfüllt von der Farbe der Gewalten, die da die Sonnensysteme verwalten. Und ihre Heimat war je eine Sonne.

Und der *sechste* Schöpfungsring, er war bevölkert von Erzengeln, die die Sonnen bevölkern, und im siebten Schöpfungsring waren vorgesehen Engel.

Und siehe, heißen doch Engel Menschen, die ausgerichtet sind auf IHN als Quelle allen Seins. Und sie sollten bevölkern alle Planeten aller Sonnen zur Vollendung der Schöpfung.

Alle Kräfte dienten dem EINEN EWIGEN und verneigten sich vor Seiner Schöpferkraft, indem sie Mitschöpfer wurden.

Der Wunsch von Sadhana, eine eigene Sonne als Zentrum ihres Seins zu erhalten, wurde vom Schöpfer erfüllt mit der Auflage, dass ihr Aufenthalt im Zentrum stets gegeben sei. Doch siehe, Sadhana schuf eigenmächtig Kinderpaare. Diese wurden von Gott als Kinder angenommen, und das erste Kinderpaar wurde Stammeltern der Wächter vor dem Thron im Heiligtum.

Vier Wächterengelpaare standen an den vier Grundlebensströmen Ordnung / Wille, Weisheit / Ernst, Geduld / Liebe und Barmherzigkeit. Doch Sadhana schuf weiter im „Ich will“ und nicht mehr in der Einheit mit UR. Und so sanken die Kräfte und eine Zersplitterung der ganzen Schaffenskraft setzte ein. Die Umkehrgebote überhörte sie, die Umkehrbitte lehnte sie ab. Sie wurde in ihrer Vorstellung zum Schöpfer und nannte sich Luzifer, Lichtbringer. Doch ihr Licht war matt und kalt.

Am sechsten Schöpfungstag also, am Tag der Kindschöpfung, geschah der Fall der Engel in die Materie. Denn Materie sind Geistsplitter, die durch fehlende Liebe erkaltet sind.

Das Machtstreben von Sadhana führte zu Luzifer und seine Verführungskünste zum Fall der Engel in die Materie. Gefangen in der Kälte der eigenen Machtvollkommenheit und Schöpferkraft beraubten sie (wir) sich (uns) dieser Kraft. Gefangen in den eigenen Schritten vergaßen wir unser wirkliches Sein.

Und so ist alle sichtbare und für unser biologisches Auge nur mit Hilfe von Medien (Geräten) sichtbare Welt die gefallene Welt. Unendlich groß und doch nur eine Sonne im Universum URs.

Aus der Harmonie waren wir gefallen in die Disharmonie. Aus dem EINS-SEIN in die Zwei, von der Vollendung in die Trennung.

So geschah es, dass die Rückkehr dieser Kinder nötig wurde. Und so wurde genommen aus der HERZSONNE (Teil der UR-ZENTRAL-SONNE) ein Teil und es wurde geformt die ERDE, damit die Kinder im letzten Rückzugspunkt von Luzifer die Umkehrung des Falls, die Heimkehr, erleben können.

Diese Erde, die geistig dem Herzen der GOTTHEIT angehört, kreist materiell am äußersten Ende aller Schöpfung.

Die freie Willensentscheidung hatte zum Fall geführt und die freie Willensentscheidung sollte nun also die Heimkehr einleiten. Da die Möglichkeit des Falles immer gegeben war (freier Wille), wurden durch UR und Seine Eigenschaften beschlossen, sollte je eines der Kinder fallen (sich individuell von der Ganzheit abwenden,) würde es von den entsprechenden Eigenschaftsträgern erlöst. Sollte jedoch das erste Schöpfungskind oder einer der 7 UR-ERZENDELPAARE fallen, so wollte UR selbst dieses Kind erlösen vom Fall. Ja musste, da nur Er, der Höchste, das Erstgeschaffene erlösen kann.

Und so geschah es, da Sadhana gefallen war als Luzifer, dass UR in der Erscheinung des Sohnes JESU auf diese Erde, auf den letzten Rückzugspunkt von Luzifer, kam, um Sadhana die Lösung, die ERlösung zu bringen.

Er ging als alles umfassender Geist den Opferweg der Einschränkung, den in der Vorbereitung Seine Eigenschaftsträger gegangen waren. Und so sind für uns erkennbar der Ordnungsträger in Mose, der Willensträger in Elias, der Weisheitsträger in Jesaja, der Träger des Ernstes in Abraham, der Träger der Liebe in Henoch und der Träger der Geduld in Hiob.

Doch am sechsten Schöpfungstag, am Tag der LIEBE, gebar ER sich selbst als LIEBETRÄGER JESU hier auf dieser Erde in einen Menschenleib ein. Die Mutter seines Leibes war der UR-ERZENDEL der Barmherzigkeit, PURA.

UR als VATER war also in dem Sohn JESU hier auf dieser Erde, um Sein erstes Schöpfungskind an seine geistige Heimat zu erinnern.

In einem Stall (Welt) wurde ER geboren, der doch König aller Welten ist. In einer Familie (geistig in der Barmherzigkeit und der Geduld) wuchs ER auf, aus dem alle Familien entsprungen sind.

Zu Jüngern und Jüngerinnen sprach ER, wie damals zu den Kindern vor dem Fall. Und denen, die reif waren, erläuterte ER die Zusammenhänge des Universums. „Wer es fassen kann, der fasse es!“

ER ging das große Opfer in die Einschränkung der Allmacht. Nicht besiegen wollte ER die Kinder des Falls, sondern durch Liebe überzeugen. Und so ging ER den Weg bis Golgatha. Dort auf dem Hügel (geistige Erhebung) kehrte ER durch sein „ES IST VOLLBRACHT“ den Abfall **in eine Umkehr um, dem die Heimkehr folgt.**

Doch Luzifer wand sich noch immer wie eine Schlange, denn noch immer erkannte er in diesem JESU nicht seinen eigenen Schöpfer. Und noch immer verkennen viele, auch geistig Erwachte diesen JESU als *einen* Meister. ER ist der MEISTER aller Meister und aller Schüler. ER IST DER MEISTER DES UNIVERSUMS.

Erst die Nennung des Namens „Sadhana“ brachte die Reue zum Erscheinen. Und so gelobte dieses innere Wesen dem Schöpfer Umkehr aus Liebe. Und so gelobte auch unser inneres Wesen dem Schöpfer Gehorsam aus Liebe.

Doch die äußere Macht des Luzifers ist schwer zu überwinden, für Sadhana und auch für uns. Und so führt der Weg nur über Golgatha (das eigene Kreuz) zur Erkenntnis der Liebe. Und so ist eingeleitet vor 2000 Menschenjahren die Umkehr des Falls. Und so sind wir alle auf dem Weg der Heimkehr, jedoch nur, wenn der freie Wille in uns ja sagt.

Da Sadhana als Erste fiel, kehrt sie als Letzte zurück. Sie steht durch die Liebe gebunden auf Golgatha und sieht jedes ihrer Kinder an sich vorbeiziehen. Nur wenn alle gefallen Engel heimgekehrt sind, wenn

also Luzifer besiegt ist, dann kann auch sie heimkehren in ihr wirkliches Sein.

Auf Golgatha geschah der Wendepunkt des Fallgeschehens, und seit dieser Zeit können wir alle, wenn wir dies wollen, wieder in die Heimat zurückgelangen. Doch nicht über die Weisheit, sondern über die Liebe. Denn am Tag der LIEBE sind wir gefallen, und so führt nur der Weg über die Liebe bis zum Zentrum der GOTTHEIT.

Mögen wir auf dem Weg der Weisheit auch hohe Himmel erreichen, nur die LIEBE wird uns direkt ins Zentrum führen, welches immer in ALLEM ist.

Derzeit vollzieht sich der Wandel in eine neue Stufe der Erkenntnis für viele, und wir Menschen stehen wieder vor einer Entscheidung: Geist oder Materie (wo euer Herz ist, da seid ihr). Es liegt an uns, ob wir uns ER-lösen, Ent-binden lassen vom materiellen Sein oder ob wir bleiben in dieser niedrig schwingenden, liebearmen und doch so von Barmherzigkeit durchtränkten Erdsphäre.

Letztendlich werden wir alle zurückkehren, doch über den Zeitpunkt entscheiden wir. Wohl dem, der sich entschieden hat. Ihm helfen alle Geschwister und vor allem ER, der in jedem Herzen wohnt und spricht:

Höre, Mein Kind, dein VATER ruft dich!

*Quellen: UR-EWIGKEIT in Raum und Zeit (als Rahmen)
einiges von Jakob Lorber (als Stütze)
einiges von meiner geistigen Führung (als Erläuterung)
einige Worte von mir (die Formulierung)*

Menschen sind wie Kirchenfenster. Wenn die Sonne scheint, strahlen sie in allen Farben, aber wenn die Nacht kommt, kann nur ein Licht im Innern sie voll zur Geltung bringen.

ELISABETH KÜBLER-ROSS

Zuschriften zu Heft 24

Zu dem Beitrag „Ursprung und Bedeutung von Krankheit“ im letzten Heft „UR – Das wahre Ziel“ Nr. 24 erhielten wir folgende Zuschrift von Josef Brunnader:

»Der Artikel in Nr. 24 „Ursprung und Bedeutung der Krankheit“ soll ein „Vaterwort“ sein, ist aber ganz sicher kein echtes. Der echte VATER weiß sicher, dass Er Sein erstes Schöpfungschild Sadhana in der Golgatha-Nacht durch Sein großes Liebesopfer besiegt und zur Umkehr gebracht hat. In diesem Artikel wird viermal der „Satan“ persönlich genannt. Wenn die Empfängerin dieser Vaterworte geschrieben hätte „Dämonen oder Dunkelwesen“, wäre dies richtig. Dies ist für Wahrheitssucher sehr verwirrend – auch die Bezeichnung „böse Geister“ ist falsch, denn „Geist“ kommt aus GOTT und ist gut – es müsste richtig heißen „böse Wesen“ oder „Dunkelwesen“.

Ich weiß, dies wird oft verwechselt, und in vielen Schriften kommt dies vor. Doch sollten wir auf Grund dieser herrlichen, echten Gottesoffenbarung durch unsere liebe Anita sehr darauf achten, dass wir möglichst in diesen Fragen eine klare Ausdrucksweise verwenden.

Anita sagte oft, dass wir dieses Schöpfungschild Sadhana nicht mehr belasten und ihr immer die Schuld aufladen sollten – dies geschieht aber mit diesem Artikel. Vor den vielen so genannten „Vaterworten“ ist größte Vorsicht geboten, wir haben da eine Menge an unsinnigstem Zeug erlebt. Viele meinen es ja gut, aber sie wollen auch aufzeigen, dass sie mit dem Vater bereits auf Du und Du sind.

„Wachet und betet“, sagte Jesus, „dass ihr nicht in Anfechtung (wie z. B. falsche Propheten und falsche Christusse) verfallt.“ Ja, es ist nicht immer gerade leicht, und wir müssen immer wieder lernen.« ◆

Folgende Zuschrift von Dr. G. A. D. aus W. gibt nähere Angaben zu Bruce Low: Das Kartenspiel

»Ich war überrascht den Text von „Das Kartenspiel“ zu finden. Da die Quelle aber sehr ungenau genannt ist, fühle ich mich bewogen, eine genauere Datierung usw. zu geben, da ich zufällig („Zufall ist der Name Gottes, wenn Er anonym bleiben will“ – aus einer Fernsehsendung) den Text mit Musik vorliegen habe. Dort sind drei Stellen geringfügig anders. Dies aber hat keine Auswirkung auf den Inhalt.

Er ist veröffentlicht in „70 Super Oldies“ (Gesang & Klavier), Sikorski Ed. Nr. 431, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg, o. J.)

Das Lied steht auf den Seiten 32–35; 32–34 Musik und deutscher Text, S. 35 englischer Text. (Dieser hat andere Erklärungen für die Zahlen und die Pointe des deutschen Textes, der dadurch einprägsamer, auf Gott hin gerichtet ist. Der englische Text lässt einen einfachen Soldaten im 2. Weltkrieg die Aussagen machen mit dem Schluss: „You see, Sir, my deck of cards has served me as bible, an almanach and a prayer book. And the charge against the soldier was dismissed.“ – „Sehen Sie, mein Herr, mein Kartenspiel waren für mich Bibel, Brevier und Gebetsbuch in einem. Und die Anklage gegen den Soldaten wurde fallen gelassen.“)

Das Original (Text und Musik) „Deck of Cards“ stammt von T. Texas Tyler, Interpreten Wink Martindale/Max Bygraves © 1968 by American Music. Inc., Hollywood, California, USA. Deutscher Text: G. de Vries/E. Bjelke; Interpret Bruce Low.« ◆

Von M. K. aus B. erhielten wir einen Brief, der hier auszugsweise wiedergegeben sei:

»Die Verse von H. Dienstknecht konnte ich gleich einer jungen Glaubensschwester weiterreichen, die große Angst hat, Gott könnte ihr alles nehmen. Ich hoffe, nun geht sie voller Vertrauen ihren Weg.« Angefügt war folgender Sinnspruch:

*Die Liebe zu Gott
und die Liebe zum Menschen
verhalten sich wie zwei miteinander verbundene Türen,
die nur gemeinsam geöffnet und nur
gemeinsam geschlossen werden können.*

Sören Kierkegaard

Empfangen durch K. G. Simpson, 23. 2. 2002:

Das sprechende innere Wort

Das sprechende innere Wort ist eine Gnade Gottes, die aus dem Willen Gottes kommt. Es zieht durch die Sphäre der Liebe, die das Wort einhüllt und ihm den Inhalt gibt. Es zieht durch die Räume und die verschiedenen Zeitverhältnisse der geistigen Reiche bis hinunter in die immer dichter werdenden materiellen Reiche. Wo immer eine Seele reif genug ist, das sprechende innere Wort zu empfangen, wird sie es empfangen und hören. Die Reife kann nur ein Augenblick sein, weil der Mensch gleich wieder in sein früheres Dasein zurückkehrt, oder die Reife kann ständig bei ihm sein. Die Reife heißt nicht, dass der Empfänger einen hohen Grad an Spiritualität besitzt, sondern heißt lediglich, dass er eine bestimmte Kombination von Liebe zu Mir, Ausdauer, Gehorsam und Langmut besitzt, die zum Empfang notwendig ist.

Aus diesem Grund gibt es zwar reife Seelen, aber nicht unbedingt von hoher Geistlichkeit. Das ist wie beim Apfel: er kann außen reif aussehen, weil die Sonne die Verfärbung schnell herbeigeführt hatte, kann aber innen noch ziemlich sauer sein. Zum richtigen Genuss und zur Süße braucht es noch einige Zeit, die bei dem einen Apfel länger und beim anderen kürzer sein kann. Die hohe Geistlichkeit einer Seele ist der Duft des reifen, geschmackvollen und süßen Apfels. Sie hat ihre innere Vollendung erstrebt und erlangt, sodass sie sich ihrem Geist nähern kann, der sie an die Anfänge ihrer Existenz erinnern wird. So kann es reife Seelen geben, aber keine seelisch vollendeten Seelen.

Es dürfte daraus natürlicherweise folgen, dass wenn ein sprechendes, tönendes inneres Wort zu einer armen Seele kommt, die lediglich reif dazu ist, aber innen nicht voller Liebe und Opferbereitschaft süß geworden, dieses Wort keinen großen Inhalt besitzt. Es ist das auch wie bei einem Musikinstrument. Nehmen wir einmal die Geige:

Wenn ich mit einem richtigen Bogen der Liebe über die Saiten der Geige liebevoll, kenntnisreich und genial darüber streiche, diese nur so ertönen kann wie die Qualität der Saiten und der Geige ist. So ist das auch mit Meinen Werkzeugen. Ich schicke Mein Wort aus Meinem Willen durch Meine Liebe begleitet durch die Räume zu den einzelnen Menschen. Manche nehmen es an, manche lehnen es ab, manche kritisieren

Mich, aber manche lassen sich selbst, ihre Seele und ihren Geist völlig mit diesem göttlichen Wort aus Meinem Herzen mitschwingen, dass auch Mein großer, heiliger Wille dabei ersichtlich und Meine Liebe fühlbar wird.

Seht, so war es bei den großen Mystikern wie Swedenborg, Lorber, Tennhardt usw. Ich konnte Meinen schöpferischen Geigenbogen auf ihren Saiten sanft und zart spielen, dass große Dinge aus dem Geigenbauch herausklangen. Bei anderen war die Geige nur rudimentär, bei manchen hatte die Geige Risse, bei manchen war sie ziemlich klein, dass nichts Großes dabei herauskam. Das heißt aber nicht, dass der eine schneller zu Mir in die Heilige Stadt kommen kann, das wahre Ziel des Menschen. Denn die Saiten müssen ganz in der Demut gespannt sein, ganz auf Mich ausgerichtet sein und nur von Liebe singen.

So bringt eine Gabe den Besitzer nicht automatisch zu Mir und es gibt so manche Vaterwörtler, die ausgeschert sind und ihre eigenen Wege auf der Erde und im Jenseits gegangen sind. Darum benedict niemand mit hohen Gaben, weil die hohe Gabe nicht unbedingt mit einer hohen Geistlichkeit einhergeht, sondern nur eine Herausforderung an den Besitzer ist, sich nach der Geistlichkeit der Gabe zu strecken, was auch die Empfänger der Gnadengaben tun sollten.

Wenn das Wort das Herz über den Intellekt erreicht, so ist das nicht das tönende Wort, sondern es ist eine Inspiration, die sehr von der Auffassungsgabe der empfangenden Person abhängig ist. Diese Inspirationen sind auch wertvoll, wenn man die Grenzen der Auffassungsgabe berücksichtigt. Wenn die Auffassungsgabe, die bald offensichtlich ist, mit einem X bezeichnet wird und die Inspiration mit einem Y, so kann man das in der Entsprechung der Algebra ausdrücken: $x + y + x = 2x + y$. Das heißt, dass mehr Auffassungsgabe dahintersteckt als Inspiration, oder dass die Inspiration in die Auffassungsgabe eingebettet ist. Da aber viele Menschen aus derselben Kultur, demselben Sprachraum und derselben Religion oft eine ähnliche Auffassungsgabe haben, so ist das auch eine Art und Weise, Menschen zu belehren. Der Fortschritt ist aber langsamer.

Dann gibt es sogenannte Vaterwörtler, die von niederen Geistern aus niederen Regionen im Übereifer gespeist werden. Dann gibt es wirre Köpfe, die sich viel einbilden und jenseitige Geister zu ihren Zwecken benützen.

Dann gibt es Leute, die sich selber etwas vormachen und sich wichtig machen wollen, was sie alles können, indem sie die oben beschriebenen begabten Menschen auf ihr teuflisches Niveau herunterziehen wollen. Das ist der Widerchrist, die falschen Propheten, Irrgeister oder auch Irrlehrer genannt.

So gibt es vielerlei Geister, übereifrige Seelen, eigenwillige Menschen, die Meiner Sache im Wege stehen. Aber wie Ich von jeher gesagt und stets gezeigt habe, ob es der Pharaos zu Moses Zeiten war oder ob es Saul war oder ob es einer Meiner Jünger war (Judas), Ich habe und werde stets zeigen, wer der Herr im Land ist, was Ich für eine Ordnung habe und wie man in dieser Ordnung Mein Kind werden kann. Dazu sind keine Gaben notwendig, dazu ist nur ein williges, liebendes Herz notwendig. Am Intellekt liegt es bestimmt nicht und am Geldbeutel liegt es auch nicht. Es ist rundum ein Evangelium für jeden, der zu Mir kommen will und der alles hinter sich lassen kann: seine Sünden, seine Plagegeister, seinen Eigenwillen, seine Verstocktheit.

Ich bin jederzeit der gute Vater, der jedes Geschöpf mit viel Liebe und Sanftmut pflegen möchte, wie einst Maria Mich gepflegt hat. Wahrlich, wer sie in der Sanftmut und Liebe zu Mir nachahmt, kann eine große Strecke Wegs zu Mir gehen. Doch die letzte Strecke liegt in der Nachfolge MEINER selbst. Wer in Meinen Fußstapfen gehen will, dem wird jede Hilfe seitens meiner Engel gegeben. Das ist die große Freude der Engel, wenn sie die Menschenseele auf dieser letzten Strecke zu Mir begleiten dürfen. Amen

**Schlägt dir die Hoffnung fehl,
nie fehle dir das Hoffen!
Ein Tor ist zugetan,
doch tausend sind noch offen.**

Friedrich Rückert

Wasser als Sprache der Erde

Der japanische Forscher Masaru Emoto zeigt mit Kristallfotos ein neues Weltbild

Ohne Wasser gibt es kein Leben. Dass Wasser auch Musik, Gefühle und Stimmungen auszudrücken vermag, ist die bahnbrechende Entdeckung des japanischen Wissenschaftlers Dr. Masaru Emoto. „Wasser“, so meint der Forscher, „ist die Muttersprache unserer Erde.“ Den Beweis hierfür liefert Emoto mit Aufnahmen von tausenden Wasserkristallen, die er mit Hilfe eines Elektronenmikroskops machte.

So präsentiert sich sauberes und reines Wasser in Form von sechseckigen Kristallen, wobei keines exakt einem anderen gleicht. Für Emoto der Beweis dafür, dass jeder Wassertropfen über eine einzigartige Struktur und Schwingung verfügt, die wiederum abhängig von seiner jeweiligen Umgebung ist.

In dem Moment, in dem Wasser durch Schadstoffe belastet wird, verliert es seine kristalline Struktur. Emoto veranschaulicht dies unter anderem anhand von Wasserproben mehrerer Flüsse. Zeigt das Wasser am klaren Oberlauf des Gewässers eindeutig kristalline Strukturen, so verändern sich diese, sobald der Fluss durch industrielles Abwasser verschmutzt wird. Die Wasserproben haben nicht mehr die Form eines Kristalls, sondern erinnern an wuchernde Krebsgeschwüre.

Dass sich auch Naturkatastrophen in der jeweiligen Ausformung eines Wassertropfens niederschlagen, zeigen Emotos Aufnahmen, die er unmittelbar vor dem Erdbeben vom Leitungswasser in Kobe machte. In der Struktur des Wassers spiegelte sich das verheerende Chaos seiner Umgebung wider, seine Kristalle waren völlig zerstört. Emoto konnte jedoch auch zeigen, dass das Wasser bereits nach drei Monaten erneut kristalline Strukturen bildete.

Wie differenziert Wasser auf seine immaterielle Umgebung reagiert, konnte Masaru Emoto in unterschiedlichen Experimenten nachweisen. Er beschallte Reagenzgläser mit Musik. Die Pastorale von Beethoven brachte andere Konfigurationen hervor als die Goldbergvariationen von Bach oder das Abschiedslied von Chopin. Es entstanden jedoch

immer klare Kristalle. Anders dagegen, wenn das Wasser Heavy-Metal-Klängen ausgesetzt war. Bei solcher Beschallung verlor es seine sechseckige Struktur und verwandelte sich in einen grauen Strudel.

Emoto startete weitere Versuchsreihen. Er fragte sich, ob möglicherweise auch Worte einen Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild von Wasser haben könnten. Zu diesem Zweck beschriftete Emoto Reagenzgläser, die alle mit dem gleichen Basiswasser gefüllt waren. Das Wasser wurde ganz unterschiedlichen Begrifflichkeiten ausgesetzt. Diese reichten von „Danke“, „Dämon“, „schön“, „Ich bringe dich um!“, über „Du Idiot!“, „Liebe“, „schmutzig“ bis hin zur Bezeichnung „Engel“. Das Ergebnis: Wasser, dessen Reagenzgläser mit positiven Wörtern beschriftet worden waren, hatte eine klare Kristallstruktur. Negative Wörter dagegen riefen geschwürartige Formen hervor. Schließlich ging Emoto noch einen Schritt weiter: Er legte Wasserfläschchen auf Bilder. Beim Kontakt mit einem Foto, das lachende Kinder zeigte, entstand ein filigraner, zart violetter Kristall. *[Anmerkung: Man denke an die Kraft des Gebets!]*

Angesichts der Tatsache, dass der menschliche Körper zu etwa 70 Prozent aus Wasser besteht, wird deutlich, welch großen Resonanzboden unser Organismus hinsichtlich Einflüssen bietet, denen wir von außen ausgesetzt sind. Auch menschliche Wasserkristalle können zerstört oder aufgebaut werden. Das kann eine Erklärung dafür liefern, weshalb Menschen in einer bestimmten Umgebung möglicherweise krank werden.

Der japanische Visionär hofft, durch die Weiterentwicklung seiner Technologie bald auch Krankheiten in einem frühen Stadium erkennen zu können. Dann möchte er die Schwingungen des menschlichen Körpers analog den Kristallbildern des Wassers sichtbar machen. Zwölf Jahre lang hatte der 1943 in Yokohama geborene Wasserforscher an einem geeigneten Verfahren gearbeitet, um die Struktur des Wassers darstellen zu können. Dies gelang ihm jedoch erst nach tausenden Versuchen. Wer weiß schon, dass sich Wasserkristalle bei einer Temperatur von minus fünf Grad Celsius am besten visualisieren lassen.

Aus: „Stuttgarter Zeitung“, Ende Juni 2002

Aus: Anita Wolf: „DER PATRIARCH“

„Freund Cossar, verrenne dich nur nicht in eure Lehre, die keinen klaren Grund besitzt. Ich beleuchte deinen Glauben und hernach kannst du Vergleiche ziehen, denn du bist nicht ohne Weisheit.“ Das Wort schmeichelt dem Ägypter und er rückt im Herzen dem Jüngling eine Stufe näher. „Sprich, ich bin gespannt, wie du unsern Glauben widerlegen willst.“ ...

„Sieh, mein Freund, der Grund, ohne den es keine Bäume gab. Denn aus dem Samen kam, was diese Erde für die Menschen herrlich macht. Steckst du diesen Kern nun wieder in die gleiche Erde, so erwächst daraus ein Baum, an dem die gleichen Früchte reifen. Mit dem Menschen wäre es nicht anders, würde er als Selbstkern wieder dieser Erde einverleibt; er bliebe Mensch mit seinen Fehlern und Gebrechen. Und die meisten, weil der Welt verfallen, hätten niemals einen Aufstieg, kämen sie auch tausend Male auf die Erde. Ganz im Gegenteil: Jedes Leben brächte ihnen neue Bürde, ohne dass die alte Sündenlast schon abgegolten wäre. Wann ließen sich die Schulden tilgen, wenn stets neue durch die fortgesetzte Wiederkehr sich häufen?“

Du denkst darüber nach; und hast du auch noch keinen Schlüssel, das Geheimnis aufzuschließen, so spürst du aber, dass eure Lehre hier an diesem Punkte stehen bleibt. Eines ist an euerm Glauben richtig, nämlich dass es keinen Stillstand gibt. Doch ein rückwärtiges Entwickeln gibt es nicht. Kein Mensch wird je ein Tier, weil er Gottes An-Bild ist! Ihr habt in eurer Königsschule Tiergestalten an die Wand gemalt mit Menschenköpfen zum Zeichen, dass sie ausgestoßen sind. Nun, Cossar, wenn ein Mensch von Gott nichts wissen will und durch viele Sünden seine Seele fast zerstört, so wird er in seinem neuen Leben, das nicht auf dieser Erde sich entwickelt, wie ein Tierleib anzuschauen sein. Doch er ist kein Tier geworden; es zeigt sich ihm nur seine Seele in der Form, um ihn zur Umkehr anzuregen.

Du bist der Überzeugung, dass du, nächst Pharao der Höchste von Ägypten, schon wenige Jahre nach dem Tod als Pharao geboren wirst;

die nächste Stufe, die du erreichen kannst. Käme aber Pharao, mit dir im gleichen Alter stehend, dann auch zur Erde wieder, sage, Freund, als was kann er erscheinen, wenn doch die Pharaogeburt das Höchste in Ägypten ist? Du bist Pharao sehr treu ergeben, und niemals würdest du ihm eine Unbill gönnen. Nun sprich, willst du ihm im nächsten Leben euren Nilthron streitig machen? Oder, wenn du Pharao wirst, als was soll dann dein jetziger Herrscher wiederkommen?“

„Hör auf!“ Entsetzt springt Cossar hoch. „Daran habe ich noch nie gedacht! Davon hat kein Priester je gesprochen!“ ... (Seite 132 – 133)

Auszug aus: Die Unbekannten

Hat der Schöpfer sich ein Kindervolk erschaffen, und wir Menschen sind ein Teil desselben, so gab Er uns ein Fünkeln Geist, der – wenn wir auf ihn hören – sagt, was gut, was böse ist. Im Menschen dominiert das Böse, was in der Materie, auf dieser Welt so groß im Zepter steht. Würde Gott mit Allgewalt das Unrecht unterbinden, dann wären wir nicht frei, wir wären bloß **Geführte**, zwangsläufig an die Allmacht angebunden. Dann, was schwer verständlich ist, was mir aber oft in die Gedanken kam: Was sich nicht entäußern kann, bleibt immer hängen, selbst – ich frevle nicht, wenn ich das sage – sogar **für Gott**, weil Er in und aus der Ewigkeit, Seinem eigenen hoherhabenen Domizil, immer mit dem Bösen rechnen müsste. Es wäre ewig da, eben, weil durch Seine Macht und schöpferische Kraft das Böse unterbunden, niemals sterben, nie ausgerottet würde. Tobt es sich in der Materie aus, alsdann wird es einmal nichts mehr Böses geben.

WERKE VON ANITA WOLF

Bestellung bei: *Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann*
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: <http://www.anita-wolf.de>

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit	Zehn kleine Bausteine
Das Gnadenbuch	Ruf aus dem All
Als Mose starb	Vortragsmappe
Der Thisbiter	Das ewige Licht
Und es ward hell	Der Gefangene
Fern von der Erde her	Ruth, die Moabitin
Das Richteramt	Der Eine
PHALA - El phala	Die Unbekannten
Sankt Sanktuarium	Ein Jahrgang durch Gottes Wort
Babylon, du Große	Der Himmel verkündet
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	Ein Engel auf der Erde
Der Verräter und die Zeloten	Ein Prophet
Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)	
Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)	
Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)	
Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums	
Gedichte von Anita Wolf	

*Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*

*Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*

G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4./5. Auflage)

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.
Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.
Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

Herausgeber: Jürgen Herrmann, Stuttgart